

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 289.

Elbing, Dienstag,

10. Dezember 1895.

47. Jahrg.

## Die Menzel-Feier in dem Jahr der Königlichen Akademie der Künste.

Berlin, 8. Dezember.

Der Kaiser hatte schon am Morgen durch den Chef des Geh. Kabinetts Lucanus seine Glückwünsche und die Beförderung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Exzellenz“ gesandt. — Am 11 Uhr traf der Jubilar, begleitet vom Ehrenpräsidenten der Akademie, Professor Feder, dem Präsidenten, Professor Ende und dem ständigen Sekretär Professor Hans Müller, in der Akademie ein. Auf der Treppe hatten der Senat, die Mitglieder der Akademie, und Studenten der Hochschulen für Kunst und Musik, in vollem Wohlgefallen, die Mitglieder der Akademie, und Studenten der Hochschule im Saale selbst waren auf Befehl des Kaisers Doppelposten und Ehrenwache vom 1. Garde-Regiment zu Fuß in der Uniform der Friedrichianischen Garde aufgestellt. Beim Eintritt des Jubilars, welcher eine sehr große Frische und Kraft zeigte, präsentirte die Ehrenwache nach altem Reglement. Der Flügeladjutant und Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß Oberst von Kessel begrüßte Excellenz Menzel im Namen Seiner Majestät. Der Meister war über diese Aufmerksamkeit tief gerührt. Als er sich dann in den Nebensaal begab, begrüßte ihn ein à capella-Gesang der königlichen Hochschule für Musik. Nach Beendigung desselben übergab der Chef der Schatullenverwaltung Geh. Reg.-Rath Meißner eine Büste des Kaisers von Sott in Bronze in Lebensgröße modellirt. Es wurde dann mit einer Ansprache des Professors Ende das von Professor Koner gemalte Porträt Menzels, welches herrlich mit Blumen geschmückt war, mit der Bestimmung übergeben, daß es zum Andenken an die heutige Feier für immer in dem Sitzungssaal der Akademie verbleiben sollte. Dann wurde Menzel in das kleine, völlig mit seinen Werken geschmückte Zimmer geführt, welches zugleich mit Möbeln aus der Zeit Friedrichs des Großen aus dem königlichen Schloß ausgestattet war. Hier begrüßte ihn im Namen der Regierung der Kultusminister Dr. Boffe, welcher in Menzel das Vorbild einer ausgezeichneten künstlerischen Persönlichkeit erblickte. Er überreichte ihm eine Medaille des Professors Giese, Friedrich den Großen auf Lande darstellend.

Der Präsident der Akademie, Professor Ende, las nun die von der königlichen Akademie gewidmete Adresse vor, und überreichte gleichzeitig die von Begas modellirte Menzel-Medaille. Die Professoren von Werner und Joachim brachten hierauf ihre Glückwünsche im Namen der Akademischen Hochschulen für die bildenden Künste und die Musik. Im Namen der deutschen Kunstgenossenschaft gratulirte der Hauptvorstand Stiele. München unter Ueberreichung einer kunstvoll gearbeiteten Adresse; ihm folgte der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Müller-Breslau. Der Generaldirektor der königlichen Museen, Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Schöne, war der nächste Gratulant. Seitens der russischen Botschaft wurde dem Jubilar eine Adresse überreicht, die ihn zum Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg ernannte. Auch der Düsseldorfer Künstler-Verein verlieh Menzel die Ehrenmitgliedschaft, während der Düsseldorfer Malkasten ein Bild überreichte. Der Verein der Berliner Künstlerinnen, sowie Frau Professor Wichmann aus Weimar waren die nächsten Gratulanten. Aus Schlesien hatte sich das schlesische Kunstinstitut, sowie der Oberbürgermeister von Breslau, der Vaterstadt des großen Meisters, zur Begrüßung eingeschrieben. Die „Societa Italiana di Berlino“ übergab eine italienische Adresse, die Menzel gleichfalls zum Ehrenmitglied ernannte. Es folgten dann der Vorstand des Akademischen Instituts für Kirchenmusik, Professor Rabede; der Verein Berliner Künstler mit Professor Köhner an der Spitze und die Beamten der Akademie. Der Verein der „Berliner Presse“ war durch Subermann vertreten, welcher in seiner Rede ausführte, daß er sich gewissermaßen auch als Schüler Menzels fühle. Auch der St. Petersburger Aquarellisten-Verein war erschienen, um dem gefeierten Meister die Ehrenmitgliedschaft zu verkünden. Von Budapest kam der Vorstand des ungarischen Kunstvereins, für Stuttgart's künstlerische Kreise gratulirte Professor Jäger. Dem Vorstand des Photographischen Vereins, Professor Frobel, erwiderte Excellenz Menzel in längerer Rede, in welcher er den Zusammenhang der Malerei und Photographie nachwies. In Vertretung des Prinzen Friedrich Leopold war der Hofmarschall v. Rittsch-Rosenfeld erschienen; ihm folgte der Oberbürgermeister von Berlin Jelle, welcher Menzel die Ehrenbürgererschaft verkündete. Im Namen der Gemeindevertretung sprach Stadtverordneter v. Borstner Langerhans seine Glückwünsche aus. Da Excellenz Menzel während der ganzen Zeit gestanden, und jedem Einzelnen der Gratulanten freudlichst gedankt und sich mit ihnen unterhalten hatte, so machte er auf Wunsch des Professors Ende eine kleine Pause, während welcher er seine Gäste an einem kalten Buffet bewirtheten ließ. Nach der Frühstückspause wurde eine photographische Aufnahme von Menzel inmitten der Friedrichianischen Regimentsgarde gemacht. Dann erschienen noch der Geheimrath Prof. Curtius und Reinhold Begas

zur persönlichen Gratulation. Es schloß sich dann die Vertreter der Studirenden der obengenannten Hochschulen an. Den Schluß der Gratulation bot der Vorstand des Breslauer Kunst-Vereins, denen sich noch einige persönliche Bekannte des Jubilars anschlossen. Um 1 Uhr schloß die erhebende Feier, ohne daß man dem großen Meister eine Ermüdung anmerkte.

Bei der heute Abend im Kroll'schen Theater stattgehabten Menzelfeier erschienen der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich, der Reichskanzler mit dem Prinzen Alexander von Hessen, der Staatssekretär v. Biebertlein, der Kultusminister Dr. Boffe, das militärische Hauptquartier des Kaisers, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Akademie, die Delegirten der Künstlervereine und Andere. Gegen 9 Uhr empfing der Kaiser den Jubilar im Foyer und beglückwünschte ihn huldvoll. Sodann entfernten sich die allerhöchsten Herrschaften. Das Fest nahm einen sehr glänzenden Verlauf; dasselbe schloß mit einem Ball.

## Deutschland.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser fuhr heute Nachmittag 5½ Uhr beim Reichskanzlerpalast vor und hatte dort eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Von dort begab sich der Kaiser zum Diner bei der Kaiserin Friedrich. Abends wird der Kaiser der Menzelfeier beiwohnen.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des Ministers von Köller unter Belassung des Titels und Ranges als Staatsminister genehmigt und demselben den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen. Der Regierungspräsident Fehr. v. d. Rade von der Forst zu Düsseldorf ist gleichzeitig zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt worden. (Durch Aushang sowie Ausgabe von Extrablättern waren wir in der Lage, diese Nachricht einem Theil unserer Leser schon heute Vormittag übermitteln zu können. D. R.)

Nach amtlicher Mittheilung sind infolge Sturmes fast sämtliche oberirdische Telegraphenleitungen unterbrochen. — Die gesammte telegraphische Correspondenz erleidet bedeutende Verzögerung. Die in Folge des orkanartigen Sturmes gestörten Fernsprech- und Telegraphenleitungen werden mit Aufbietung aller Kräfte ausgebessert. Schon heute gegen Mittag ist ein Theil der beschädigten Leitungen wieder betriebsfähig hergestellt worden. Inzwischen wird der Betrieb soweit als möglich aufrecht erhalten, wobei die Leitungen der großen unterirdischen Telegraphenlinien die ausgezeichnetsten Dienste leisten.

Im „Volk“ ist zu lesen: Wir erhalten folgende Zuschrift: Geehrte Redaktion!

Da die politischen Verhältnisse eine Klarstellung meines Verhältnisses zum „Volk“ nothwendig erscheinen lassen, so möchte ich meine Kundgebungen in diesem Blatte veröffentlichen, so erkläre ich hiermit ausdrücklich von Neuem, daß ich auf das „Volk“ einen maßgebenden Einfluß nicht besitze und deshalb auch die Artikel desselben nicht vertreten kann. Berlin, 6. Dezember 1895.

In größter Hochachtung Ihr Adolf Stöcker.

Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser Brief mit der jüngsten Beratung des „Eisen-Ausschusses“ der konservativen Partei und der Abkühlung des „Volk“ durch die „Conservative Correspondenz“ zusammenhängt. Herr Stöcker wird also nach wie vor „seiner Kundgebungen“ im „Volk“ veröffentlichen, lehnt aber jede Verantwortlichkeit für das Blatt ab. Daß dadurch eine „Klärung“ bezüglich der Stellung Stöckers herbeigeführt ist, wird Niemand behaupten. Im Gegentheil.

Den Beschluß der konservativen Parteileitung zu Gunsten Stöckers begleiten die „Berl. Neuest. Nach.“ mit folgenden Worten:

„Die konservative Partei gräbt sich durch einen solchen Beschluß selbst das Grab. Daß die Partei damit in offenen Gegensatz zu den Anschauungen des Kaisers tritt, denen der Monarch, wie der konservativen Reichstagsfraction zweifellos bekannt ist, in der letzten Zeit bestimmten Ausdruck verliehen hat, wollen wir nur deshalb erwähnen, weil ein großer Theil der Conservativen einen solchen Gegensatz zu den Anschauungen des Königs als unzulässig zu erachten pflegt und bei vielen anderen Gelegenheiten darnach gehandelt hat. Mit Herrn Stöcker in ihrer Mitte oder gar an ihrer Spitze macht die Partei sich aber auch zu jeder nachhaltigen politischen Action unfähig und sie wird diesen auffälligen Mangel an politischem Intellekt mit einer Einbuße des konservativen Einflusses in Preußen zu bezahlen haben, die wir im Interesse des Landes in hohem Grade bedauern würden. . . . Das auffällige Festhalten der Conservativen an einem Manne mit so unconservativen Ansichten und so unconservativem Thun erweckt im Lande naturgemäß den Eindruck, daß man in jenen Kreisen aus mancherlei Gründen Bedenken trägt, Herrn Stöcker zu reizen.“

Und die „Bosliche Ztg.“ schreibt: „Vom liberalen Standpunkte liegt gar kein Grund vor, den Beschluß der konservativen Partei zu dauern. Es giebt keine bessere Kennzeichnung der konservativen Partei, als daß sie und Stöcker einander würdig sind.“

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat es abgelehnt, einem durch mangelhaftes Geschäftsgehabren in eine mißliche Lage gerathenen Darlehnskassenvereine die erbetene staatliche Beihilfe zu gewähren, um nicht das Gefühl der Verantwortlichkeit bei den Theilnehmern ländlicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften herabzumindern und dadurch die ganze Entwicklung des Genossenschaftswesens zu gefährden. Aus demselben Grunde ist auch seither grundsätzlich dergleichen Genossenschaften bei eintretenden geschäftlichen Verlusten keine Staatsbeihilfe zu Theil geworden. Sämmtlichen Ober- und Regierungs-Präsidenten ist dies mit dem Vermerken mitgetheilt worden, daß umiomehr daran festgehalten werden müsse, als anderenfalls bei dem erheblichen Aufschwunge, den das ländliche Genossenschaftswesen neuerdings genommen, zugleich eine unverhältnismäßig starke Belastung der Staatskasse die Folge sein könnte.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel im Monat November betragen im Durchschnitt für das Königreich Preußen: 1000 Kilogr. Weizen 141 Mk. (Oktobr 137), Roggen 120 (118), Gerste 126 (125), Hafer 118 (118), Koderbsen 197 (201), Speisebohnen 275 (276), Wicken 378 (367), Erbsen 405 (404), Rindfleisch 39,3 (38,4), Heu 46 (45,3), Rindfleisch im Großhandel 1067 (1086); 1 Kilogramm Eßbutter 2,26 Mk. (2,27); 1 Schock Eier 4,07 (3,71).

Sorge und Bestürzung, so wird den „Berliner Neuest. Nach.“ von einem Zuckereiseninteressenten aus den östlichen Provinzen geschrieben, hat in weiten Kreisen der kleinen Landwirthe und Bauern die Veröffentlichung des neuen Zuckerteuergesetzes hervorgerufen, weil viele Zuckerrübenzüchter haben, mit den kleineren Landwirthen und Bauern neue Rübenverträge für das Jahr 1896 abzuschließen, da sich gar nicht vorausberechnen läßt, ob dadurch nicht das Kontingent überschritten wird. Je nach den Witterungseinflüssen varürt der Zuckervertrag vom Hektar Rübenland bis zu 25 Pct.

Die russischen Behörden haben die strengste Bekrafung der Personen, welche an dem kürzlich auf preussischem Gebiete, in Polanowo, von russischen Grenzsoldaten verübten Raubmorde theilhaftig sind, in Aussicht genommen. Der Oberst und Lieutenant des Truppenbataillons, dem die Thäter angehören, sind kassirt worden. Die Thäter selbst werden kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden.

Dem Provinzialverbande von Hannover ist behufs Unterstützung des Baues von Kleinbahnen innerhalb der Provinz unter dem 18. v. Mts. ein Allerhöchstes Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen bis zum Betrage von 15 Mill. Mk. ertheilt worden.

Braunschweig, 7. Dez. Die Kaiserin Friedrich traf um 1½ Uhr Mittags hier ein und wurde von der Prinzessin Albrecht empfangen. Nach dem Diner im Residenzschloße geleitete die Prinzessin Albrecht Ihre Majestät nach dem Bahnhofe. Um 2 Uhr 50 Min. erfolgte die Abreise nach Berlin. Die Verköstigung bereitete der Kaiserin bei der Ankunft wie bei der Abreise sympathische Kundgebungen. — Gegenüber der durch die „Presse“ gegebenen Erklärung der beiden Brüder des verstorbenen Professor Dr. Seidel veröffentlicht der Minister Wirkl. Geh. Rath Hartwig in den Anzeigen eine Entgegnung, in der u. A. gesagt wird, daß die Verfasser der „Erklärung“ die Beschuldigungen gegen Professor Seidel nicht kennen, sie daher auch gar nicht in der Lage sind, zu beurtheilen, ob eine sofortige Suspension des Staatsministeriums angemessen erscheinen mußte oder nicht. Professor Dr. Seidel selbst habe das Verfahren des Ministeriums nicht nur für „juristisch formell richtig“ gehalten, sondern ausdrücklich anerkannt, daß es nach Lage der Sache für ihn ausgeschlossen sei, bis zur Beilegung des Verfahrens seine Aemter zu verwalten. Die Eröffnung, welche der Minister den Herren Dr. Hartwig und Dr. Lange gemacht, sei entsetzt wiederzugeben. Ueberhaupt reiche das den Eisenbahnern zur Verfügung stehende Material nicht aus, den Thatsachen objektiv festzustellen, daher sei es auch für Herrn Geh. Rath Bergmann nicht wohl möglich gewesen, objektiv festzustellen, ob wirklich dem Verstorbenen Unrecht geschehen sei. Die Assistenzärzte seien zu ihrer Aufgabe amtlich veranlaßt worden, und unter Umständen sei Schweigen gewissenloser als Anschuldigen.

Hamburg, 7. Dez. Der Senat wählte den Bürgermeister Dr. Johann Georg Moenckberg zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Johann Georg Andreas Versmann zum zweiten Bürgermeister für 1896.

Strasburg, 8. Dez. Aus dem Industriebezirk Mühlhausen wird großer Hochwasserschaden gemeldet, die Fabriken müßten theilweise geräumt werden. In der bekannten Spinnerei von Dollfuß, Mieg & Cie. haben durch das Hochwasser 300 Arbeiter die Beschäftigung verloren; in einer anderen Fabrik beträgt der Schaden an Waaren 10,000 Mk. Der Sturm, welcher gleichzeitig wüthet, richtet großen Schaden an

Gebäuden an. Die Doller ist eine große Steinbrücke weg, andere Brücken sind gefährdet. Der Bahnverkehr ist theilweise gestört. Auch in Strasburg führt die III. Hochwasser mit, bis jetzt ohne größeren Schaden anzurichten, jedoch steigt das Wasser bedrohlich. Alle auswärtigen Telephon-Verbindungen sind zerstört.

Köln, 7. Dez. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, beschäftigt sich die Reichsregierung auf Veranlassung des Reichskanzlers augenblicklich mit Prüfung der Frage, wie weit sie den berechtigten Bedürfnissen der Gewerbetreibenden in den größeren Städten an den Sonntagen vor Weihnachten unbeschadet der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe entgegenkommen könne. Der Reichskanzler habe es als für den Verkehr ungenügend bezeichnet, daß alle Läden um 7 Uhr Abends schließen müßten. Es sei Aussicht vorhanden, auf eine Lösung der Frage in der Weise, daß denjenigen Ladeneigern, welche auf die Geschäftsstunden vor dem Beginn des Gottesdienstes kein Gewicht legen, gestattet werde, ihre Ladenräume bis 10 Uhr Abends offenzuhalten. Es sei schon in der nächsten Woche eine hierauf bezügliche Verordnung zu erwarten.

München, 8. Dez. Die Jahr sowie die meisten Flüsse Bayerns sind infolge der Regengüsse und Schneestürme aus dem Ufer getreten. Bei Neuenbittelsau und Deining haben Bahndammbrüche Betriebsstörungen verursacht. Bei dem Schneesturm fuhr gestern Abend in Hof ein Schnellzug auf eine Rangir-Locomotive; verlegt wurde Niemand. Die Wälder bei München sind verwüstet, auf den Münchener Friedhöfen sind sehr viele Grabkreuze umgestürzt.

Stuttgart, 7. Dez. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte einstimmig den Staatsvertrag mit Bayern betreffend den Bau der Bahn Lindau-Sangenargen-Friedrichshafen. Die Bahn soll innerhalb 4 Jahren normalpaufig hergestellt werden. Der Grund und Boden ist für eine doppelseitige Bahn erworben, die Bahn wird zunächst aber einseitig gebaut. Der Betrieb wird der bayerischen Verwaltung übertragen werden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dez. Heute fanden hier mehrere antijemittische Frauenversammlungen statt, an welchen Dr. Lueger und Prinz Plehens theilnahmen. Die Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall.

Der Kaiser nahm gestern die Ceremonie der feierlichen Barettaussetzung bei den Kardinalen Heller und Sembratowicz vor. Die Minister, der päpstliche Nuntius, die päpstlichen Legaten sowie die hohen Civil-, Militär- und kirchlichen Würdenträger wohnten der Feiertagsfeier bei.

Das „Fremdenblatt“ erklärt sich ausdrücklich ermächtigt, die Existenz einer Statthalterkrise in Böhmen zu dementiren. Der Ministerpräsident fühle sich weder genügt noch in irgend einer Weise veranlaßt, bei der Durchführung seiner politischen Ideen auf eine Persönlichkeit vom Range des Grafen Thun zu verzichten, noch denke dieser daran, seine Ministerpräsidenten zu verjagen, so lange er die Ziele des Ministerpräsidenten zu fördern vermag.

In der „Politischen Correspondenz“ giebt die Munitionsfabrik Roth bekannt, daß sie gegen den Bericht der parlamentarischen Untersuchungscommission der Sobranje in der Angelegenheit Stambulows, soweit der Bericht sich mit den Aeußerungen der Fabrik an die bulgarische Regierung bezieht, telegraphisch beim Ministerpräsidenten Stotlow und beim Präsidium der Sobranje Protest einlegte. Das letztere Telegramm bezeichnet die Behauptungen des Berichtes, daß Roth die Lieferungen erhalte, obwohl die Concurrenten bessere Preise anboten und obwohl eine große Zahl der gelieferten Patronen minderer Qualität war, als vollständig richtig und appellirt an die Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe des Präsidiums mit der Bitte, diese Erklärung der Untersuchungscommission und der Sobranje bekannt zu geben.

Budapest, 6. Dez. In dem Wahlbezirk Stampsen wurde nach längerem erbitterten Wahlkampfe Staatssecretär Laskoch mit 213 Stimmen gegen den Candidaten der Volkspartei gewählt.

### Italien.

Rom, 7. Dez. Der Großherzog von Sachsen-Weimar denkt am Montag Rom zu verlassen, um nach Weimar zurückzukehren. Heute gab der Großherzog ein Diner im Hotel Quirinal, zu welcher außer dem deutschen Botschafter v. Bülow und dem preussischen Gesandten beim Vatikan v. Bülow, Graf Gianotti, der Ceremonienmeister des Königs von Italien und Marchese Gulcioli, sowie der Cardinal Galtberti und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps theilnahmen.

Die Deputirtenkammer setzte die Verabreichung über die in ein Gesetz umzuwandeln den königlichen Militärdoktrine vom 16. November 1894 fort. Der Kriegsminister verteidigte die königlichen Dekrete, indem er ausführte, daß hervorragende Generale und die beiden Chefs des Generalstabes sich günstig über dieselben ausgesprochen hätten. Des weiteren wies der Kriegsminister die Behauptung, daß durch diese Dekrete die territoriale Recturung beabsichtigt werde, als unbegründet zurück und widerlegte unter lebhaftem

Bestalle alle im Laufe der Debatte ihm gegenüber erhobenen Vorwürfe.

Wie die „Opinione“ mittheilt, hat die Mehrheit der Commission, welche über die Kompetenz in den Prozessen gegen Giotelli entscheiden soll, beschlossen, der Kammer die Verweisung der Prozesse an die ordentlichen Gerichte vorzuschlagen.

Der Cardinal Ignazio Persico, Präses der Ablässe und Reliquien, ist gestorben.

### Schweiz.

Basel, 7. Dez. Die Dittschaff Guttannen bei Meiringen wurde durch den Sturmwind schrecklich verwüthet, auch Menschenleben sind umgekommen.

### Frankreich.

Paris, 8. Dez. Prinz Murat erlag in Angers dem Sumpffieber. Er hatte sich diese Krankheit während der Expedition in Madagaskar, die er als Unteroffizier mitmachte, zugezogen.

In dem heutigen Ministerrat, welchem auch der Minister des Aeußeren Barthelot beizuhörte, theilte der Marineminister Drouot die Beschlüsse des Untersuchungsraths über das Aufkaufen der Panzerfahrzeuge mit. Der Untersuchungsrath gab seine Ansicht dahin ab, daß die Verantwortlichkeit des Aufkaufs dem Capitän Buech, dem Commandeur des Admiralschiffes „Formidable“ zur Last falle, dessen Schiff nicht im gegebenen Moment präzise die Evolution ausgeführt habe, billigt demselben aber strafmildernde Umstände zu. In zweiter Linie erachtete der Untersuchungsrath es für notwendig, dem Admiral Gervais ungenügend formelle Instruktionen zur Verminderung von Nachmanövern zuzulassen, denn das Aufkaufen der Panzer hätte schwere Folgen haben können. Obgleich die in Toulon gewesene Untersuchungskommission der Meinung gewesen sei, daß Capitän Buech vollständig seine Pflicht gethan habe, so wird demselben doch laut Beschlusse des Untersuchungsraths zu Paris ein schlichter Verweis erteilt. Dem Commandanten, Offizieren und Besatzungen der Schiffe „Baudin“, „Courbat“ und „Marcau“ werden Glückwünsche übermittelt. Der Bericht des Untersuchungsraths und der Vorlaute der vom Marineminister dem Admiral Gervais erteilten Instruktion werden morgen im „Journal officiel“ veröffentlicht werden.

Rochefort's Intransigent bezeichnet das Gerücht, der als Spion verurtheilte Hauptmann Drehfus sei aus Guyana entwichen. Wahrscheinlich ist die Nachricht weiter nichts als eine falsche Ente.

Die Blätter sowohl wie die Polizei sind überzeugt, daß der Commis Lenoir, welcher am Freitag zwei Revolverstübe in der Deputirtenkammer abgab, eher gestohlene, als Anarchist ist.

Die Akademie der schönen Künste wählte Professor Adolf Menzel von Berlin zum auswärtigen Mitgliede.

Deputirtenkammer. Der Republikaner Chaudet interpellirt die Regierung über die gestrigen Eröffnungen des Anwalts Arton's. Der Justizminister Ricard erwidert, daß er schon gestern diese Eröffnungen als unrichtig bezeichnet habe. Wahr sei nur, daß er den Besuch des Journalisten Leidre empfing, der ihm vorzulegen, ihm die Schriftstücke, welche Arton betreffen, auszubändigen. Der Minister habe geäußert, daß es seine Pflicht erheische, diese Gelegenheit zu benutzen, und er habe Leidre einen Brief übergeben, in welchem er den Spezial-Commissar in London ersuchte, Leidre bei seinen Nachforschungen zu unterstützen. Das Mitglied der Rechten D'Agues beschränkt die früheren Minister, daß sie die Verhaftung Arton's nicht gewollt hätten. Ribot protestirt lebhaft gegen diese Beschuldigung. Die Kammer nimmt mit 485 gegen eine Stimme eine Tagesordnung an, welche die Erklärung des Ministers Ricard billigt. Darauf nimmt das Haus die Budget-Veratung wieder auf.

### Rußland.

Petersburg, 7. Dezember. Die heute hier eingetroffene Militärdeputation des Preussischen Kaiser Alexander's Garde-Regiments No. 1 wird morgen gelegentlich des St. Georgfestes vom Kaiser besichtigt werden.

Der Russische Staatsrath Alexaty, Direktor der Kanzlei im Ministerium des Innern, ist zum Direktor der „Russischen Telegraphen-Agentur“ ernannt worden.

Die russische Regierung, welche das von Oesterreich-Ungarn angeregte Einvernehmen aller Mächte für die Erhaltung des Friedens als überaus förderlich erachtet, nimmt in der Frage der zweiten Stationschiffe keinerlei abgeordnete Haltung ein; sie hat den Vorschlag Melidow angewiesen, auf seine Kollegen in Konstantinopel dahin einzuwirken, daß bei Aufrechterhaltung ihres Verlangens die Empfindlichkeit des Sultans möglichst gehindert werde.

### Großbritannien.

London, 7. Dez. Der Votschaffer am deutschen Hofe, Sir F. Lascelles, reiste heute nach Deutschland ab.

300 Soldaten gingen heute von Aldershot nach den Albert Docks ab, wofolbst sie nach der Goldküste zum Feldzuge gegen die Achanti eingeschifft werden. — Prinzessin Beatrice verabschiedete sich vom Prinzen von Battenberg, welcher sich den Truppen auf dem Bahnhof Aldershot anschloß.

Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, die Behauptung, daß englische Matrosen in Konstantinopel zum Schutze der englischen Votschaffer gelandet seien, könne nicht ernsthaft angesehen werden. Wenn englische Matrosen gelandet worden seien, so wäre dies zu einem ganz anderen Zwecke, der absolut nicht mit der politischen Lage zusammenhänge, geschehen.

Aus Liverpool wird telegraphirt, daß der Postdampfer „Tambora“ von der Waaren-Linie mit einem Bootschiff zusammenstieß. Drei Boote wurden gerettet, sechszehn ertranken.

### Spanien.

Madrid, 8. Dez. Insurgentenscharen unter Führung von Gomez und Mico gelang es, in die Provinz Santa Clara einzudringen, um die Pflanzungen und die Eisenbahnen zu zerstören. Die Insurgenten übermachten eine Colonne spanischer Truppen unter dem Befehl des Hauptmanns Segura, welche einen Transport Maulthiere begleitete. Bei dem Zusammenstoße fielen 9 Soldaten, doch gelang es der Colonne, sich frei zu machen. Andere Insurgentenscharen sind an den Grenzen der Provinz Matanzas angekommen und marschiren auf Villas. Die spanischen Truppen marschiren ihnen entgegen. Ein Kampf steht bevor.

Der Präses hat die Kundgebungen gestiftet, welche Montañas stattfinden sollen, um der Regierung den Wunsch der Einwohner auszudrücken, eine Untersuchung gegen den Ministerrat einzuleiten.

### Cuba.

Havana, 7. Dez. Der Dampfer „Montevideo“ hat die für die Expedition auf Cuba nachgelandten Verstärkungen ausgeliefert.

### Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. Der vom Könige zum Mitglied des Landstings ernannte Gutsherr Graf

Frederik Danneberg-Samsoe, wurde heute früh in seiner Wohnung todt aufgefunden.

Aus fast allen Städten des nördlichen und westlichen Südländs wird ganz außerordentliches Hochwasser infolge des Sturmes gemeldet. Zwei Drittel der Stadt Nyköbing auf der Insel Moos liegen unter Wasser, auch Struer und Lemvig sind überschwemmt. Der Verkehr geschieht mittels Booten. Der Schaden an Häusern, Waaren und Mobilien ist bedeutend. Bei Ferring ist die Düne durchbrochen.

### Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Eine besträubende endgültige Entscheidung in der Frage der zweiten Stationschiffe gilt nunmehr, Dank dem vollständig einmüthigen Auftreten aller Votschaffer, als nahe bevorstehend. — In türkischen Kreisen wird versichert, Said Pascha habe nicht nur keine Verfolgung zu gewärtigen, sondern der Sultan beabsichtige sogar, ihm einen Beweis seines höchsten Vertrauens durch neuerliche Berufung zum Großvezier zu geben, jedenfalls ihm aber Sicherheit zu garantiren, sofern er zurückkehrt. Eine gleiche Mittheilung wurde auch den Votschaffern gemacht mit dem Ersuchen, sie zur Kenntniss Said Pascha's zu bringen; letzterer, welcher in's Ausland abzureisen gedenkt, lehnte dies Ersuchen ab. In einer gestern stattgehabten Zusammenkunft der Votschaffer wurde die Handlungsweise des englischen Votschaffers Currie, Said Pascha zu gewähren, gebilligt; auch die Muselmänner sprechen sich lobend über die Handlungsweise Currie's aus. Alle Deseichen nach dem Auslande, welche Mittheilungen über die Flucht Said Pascha's enthalten, werden unterdrückt. In der Umgebung der englischen Votschaffer sind seit Mittwoch Polizeibeamte aufgestellt. Den Mitgliedern der Votschaffer, welche sich auf der Straße sehen lassen, folgen Geheimpolizisten. In der vergangenen Nacht waren die englischen Kriegsschiffe „Codatrice“ und „Zmogene“ von Booten der türkischen Behörden umringt, weil man behauptete, Said Pascha würde sich an Bord der Kriegsschiffe flüchten. Gegen Morgen entfernten sich die Boote von den Kriegsschiffen. Der englische Votschaffer Currie hat bei der Fortsetzung energischer Widerspruch erhoben. — In der Frage der Zulassung der zweiten Stationschiffe ist eine Aenderung nicht zu verzeichnen.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel unter dem 7. d. M.: Als der Sultan gestern nach dem Selamlit die Moschee verließ, gelang es einem Manne in türkischer Kleidung, welcher eine Witzchrift in der Hand hielt, den Truppenorden zu durchbrechen. Der Mann stürzte bis zum Wagen des Sultans vor; er wurde sofort verhaftet. Der Sultan war höchst erschreckt und wurde sehr bleich. Von dem Inhalt der Witzchrift ist nichts bekannt.

Gerüchtweise verlautet von Kundgebungen, welche das türkische Comité gegen die Fortsetzung des Krieges zu sehen gedenke.

Aus amtlicher türkischer Quelle kommt die Meldung, daß eine Anzahl als Georgier verkleideter und mit Genty-Martin-Gewehren bewaffneter Aufwührer bei Saradghi in der Nähe von Sivak 14 mohamedanische Kellere überfielen und 5 von ihnen gefangen nahmen. Ferner machten die Aufwührer 11 Mohomedaner, darunter 2 Frauen zu Gefangenen, erdroffelten alle männlichen Gefangenen, nachdem sie ihnen die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgehauen hatten, und schleppten die Frauen fort. Diese Thaten seien augenscheinlich von armenischen Aufwiegeln ins Werk gesetzt, um die Mohomedaner zu ähnlichen Ausschreitungen zu veranlassen und dann die öffentliche Meinung gegen die Mohomedaner aufzureizen. Die türkischen Behörden bieten Alles auf, um Gewaltthaten zu verhindern. — Nach amtlichen Angaben sind gegenwärtig 154 Bataillone, insgesammt 100 000 Mann, mobil. Die Fachmänner, auch die Fremden, sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die allgemeine glatte Durchführung der Mobilisirung der militärischen Leistungsfähigkeit der Türkei ein sehr gutes Zeugniß ausstelle.

### Amerika.

Washington, 6. Dez. Dem Vernehmen nach hat Senator Davis, Mitglied des Comitees für die auswärtigen Angelegenheiten, sich dahin geäußert, er glaube, daß keine besondere Gesetzgebung nöthig sei, um den amerikanischen Produkten die ihnen zukommende Behandlung im Auslande zu sichern, da der Präsident das Recht habe, die deutschen Produkte von den Vereinigten Staaten auszuschließen. Wenn das geschehe, werde Deutschland bald bereit sein, Frieden zu schließen, und die amerikanischen Produkte ohne Unterschied zuzulassen.

## Aus den Provinzen.

Danzig, 7. Dez. Die am 2. d. M. in hiesiger Stadt abgehaltene Volkszählung hat nach den von den Zählcommissionen gemachten Angaben eine Einwohnerzahl von 125,700 Personen ermittelt. Im Jahre 1890 betrug dieselbe 120,338 Personen.

Schöneberg, 8. Dez. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Arbeiter- und Militärvereins wurden der Votschaffer Herr Lieutenant Rodrow - Neugut zum Vorsitzenden, Maurermeister Herr Kludow zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Herr Nidiger zum Kassier und neugewählter Schriftführer bleibt der Agent Herr Engler. — Auf der Feldmark Freiheit wurden am Freitag bei der Treibjagd von 13 Schützen 22 Hasen geschossen. — Ein kirchlicher Familienabend wurde vorige Woche in Sobrowitz durch den Barrer Herrn Borowski eröffnet. Es wurden zwei Vorträge von den Herren Borowski und Collin-Güttland gehalten. Gegen 200 Personen hatten sich an diesem Abend im Wählgerischen Restaurant eingefunden. — Am Dienstag den 17. Dezember, und nicht, wie in den meisten Kalendern angegeben, am 11. Dezember, findet der nächste Schweinemarkt hier statt.

Belpin, 6. Dez. Die im Vorjahr in Angriff genommene Ausbesserung des Domes geht der vielen zeitraubenden Arbeiten wegen nur langsam vorwärts, doch sind an Außenarbeiten bereits der Ost-, West- und Nordgiebel fertiggestellt und die Nord- und Südseite der östlichen Hälfte des Daches eingedeckt. Die erneuerten Giebel (in gotischem Stil) sehen nunmehr recht geschmackvoll aus, und es gewinnt das ganze Bauwerk bedeutend an Ansehen. Während der Wintermonate werden die Arbeiten im Innern fortgesetzt. Nach Ausführung dieser Arbeiten verpricht der Dom, eines der ältesten Baudenkmäler der Provinz, eine Zierde der Provinz zu werden. — Um den Reichthum an landwirthschaftlichen Produkten, namentlich Rüben, den die Fallener Niederung erzeugt, leicht an die Bahn und die Belpiner Zuckerrübenherstellung zu bringen, ist seit langem eine Kleinbahn geplant, welche die Niederungsbahnhöfe mit Belpin verbinden soll. Für die Kleinbahn sind bisher zwei Richtungen vorgeschlagen. Das erste Projekt will die Bahn von Belpin über

Rauden, Gr. Garz nach Kl. Fallenan und Gr. Fallenan führen, mit Seitenlinien von Gr. Garz nach beiden Seiten in die Niederung hinein und mit einer dritten Seitenlinie nach Mösland hin. Das zweite Projekt führt die Bahn von Belpin über Gremblin nach Kl. Garz, Mösland, Kl. Fallenan, Gr. Fallenan, mit einer Abzweigung von Kl. Garz in die Niederung hinein für die nicht in Ostschafstener Besitz. So weit irgend möglich, wird die Bahn neben oder auf der Chaussee entlang geführt werden. Ueber die Wahl zwischen den beiden Vinen sind die Interessenten bisher noch nicht einig geworden.

Mittelde, 8. Dez. Die Zahl der in dieser Campagne verarbeiteten Rüben in hiesiger Zuckerrübenfabrik wurde von mehreren Blättern auf etwa 400 000 Ctr. angegeben. Wie eine uns heute zugehende genaue Nachricht angeht, ist diese Zahl noch übertroffen worden, indem im Ganzen 567 000 Ctr. verarbeitet worden sind.

Neuteich, 6. Dez. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde zum Vorsitzenden Herr Gutsbesitzer Brunau-Lindenan wiedergewählt. Der Vorsitzende berichtete über die Sitzung des Centralvereins in Danzig; Herr Kaufmann Schneidemühl sprach über das Thema: „Welchen Nutzen gewährt das Institut der Landchaft den Landwirthen?“ Er empfahl dringend wegen der damit verbundenen Vortheile und insbesondere, da für die nächste Zeit noch wesentliche Vergünstigungen in Aussicht genommen sind, die Verwendung derselben.

G. Griffling, 7. Dez. Durch Unvorsichtigkeit sind wieder zwei blühende Menschen zu Krüppeln geworden. Bei dem Vezier Mehning in Bruch Niederung wurde Schädel geschnitten. Zum Antreiben der Pferde hierzu war der Arbeiter Durau bestimmt. Dieser wollte, während sich die Maschine im Gange befand, auf seinen Platz steigen; kam hierbei mit der rechten Hand in das Getriebe, wobei die Hand zerkratzt wurde. Das Zerkratzen wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft, wofolbst die Hand abgenommen wurde. Der zweite Fall trug sich bei dem Vezier Teschner in Morainen zu. Dort wurde Getreide gedroschen, und wor die Arbeit schon fast beendet, nur das Streufel sollte noch durch die Maschine gehen. Der zwölfjährige Sohn des Teschner legte nun dieses Streufel zusammen, glitt auf dem Tische aus und kam mit dem rechten Fuß in die Maschine, wobei das Bein bis zum Knie zerquetscht wurde. Auch hier mußte eine Abnahme des Unterschenkels bis zum Knie erfolgen.

(1) Diebstahl, 8. Dez. Nach der diesjährigen Volkszählung hat die hiesige Stadt 211 bewohnte Wohnhäuser, 4 andere bewohnte Baustellen, 478 gewöhnliche Haushaltungen, 50 einzeln lebende Personen, 1036 männliche und 1194 weibliche Einwohner. Die Seelenzahl beträgt somit 2230. Nach der Volkszählung im Jahre 1890 hatte Diebstahl 206 bewohnte Wohnhäuser, 486 Haushaltungen und 2149 Einwohner. Die Einwohnerzahl ist demnach in 5 Jahren nur um 81 Seelen gestiegen.

(2) Sturm, 8. Dez. Die Lehrer Schwarz in Belpin, Quitt in Vordischlo Stuhm und der Hauptlehrer Gid hieselbst sind zu Mitgliedern des hiesigen Kreisvorstandes der Schullehrer-Witwen- und Waisenvereine gewählt worden. — Der polnische Gesangsverein in Stuhm veranstaltete am Sonntag, den 22. d. Mts., um 5 Uhr Nachmittags im hiesigen Schützenhause eine Weihnachtsfeier für Arme. Letztere haben sich beim Kaufmann Herrn Wojciechowski am Markt zu melden.

Grunden, 7. Dez. Gegenüber der Zeitungsnachricht, wonach der Oberpräsident von Westpreußen, Dr. v. Gohler die Verfügung erlassen haben sollte, die Behörden der Provinz hätten sämtliche polnischen Volksvereine als politische Vereine anzusehen, kann „Der Gesellige“ mit Bestimmtheit versichern, daß der Oberpräsident Dr. v. Gohler eine solche oder eine ähnliche Verfügung betreffend polnische Vereine nie erlassen hat.

Schwet, 6. Dez. Noch in keinem Jahre kamen so viele und so schwere Unglücksfälle in der hiesigen Zuckerrübenfabrik vor, wie während der diesjährigen Campagne. Heute Nacht wurden zwei Arbeiter, welche an dem Siebeseffel der Schmelze beschäftigt waren, verbrüht; der eine so schwer, daß sich die Kopfhaut mit den Haaren ablöste und er bereits im Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen sein soll, der andere minder schwer, und dürfte dieser mit dem Leben davon kommen.

Calum, 6. Dez. Zu der Champigny-Feyer des hiesigen 2. Jägerbataillons traf vom Kaiser folgende Depesche ein:

„Bei der heutigen 25. Wiederkehr des Gedentages von Bismarck erinnere Ich Mich dankbar der von den Pommerischen Jägern in jener Schlacht bewiesenen glänzenden Tapferkeit. Wilhelm R.“ — Herr Krahn in Rudnick hat an seinem See ein bedeutendes Kollager entdeckt und sofort entnommene und an die Versuchsanstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins in Danzig eingesandte Proben haben die Verwendungsfähigkeit als Düngestoff ergeben. Herr Krahn beabsichtigt deshalb das Kollager, welches sich in einer beträchtlichen Tiefe ausbreitet, auszubeuten.

Osterope, 8. Dez. Die Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in ein humanistisches ist so weit fortgeschritten, daß Ostern die erste Abschlußprüfung erfolgen kann. Der ministerielle Genehmigung zu dieser Prüfung hat eine gründliche Revision der Anstalt voranzugehen. Dieselbe ist vom 4. bis 7. d. Mts. von dem Provinzial-Schulrath Canuth aus Königsberg vollzogen worden und, wie man hört, recht befriedigend ausgefallen. — Nach der Personenstandsaufnahme zur Steuerveranlagung pro 1896—97 zählt Osterope 10942 Personen, gegen 10361 im Vorjahre.

Braunsberg, 7. Dez. Gestern fand in der Aue ein größeres Treiben auf Hasen statt, an welchem ungefähr 20 Herren theilnahmen. Zur Strecke gebracht wurden 99 Hasen. Dieses überaus günstige Resultat ist wohl ohne Frage dem Umfange zuzuschreiben, daß der Jagdpächter, Herr Rechtsanwalt Ramm aus Königsberg, die Jagd zwei Jahre hindurch gelockt hat. Die größte Menge des geschossenen Wildes hat Kaufmann Lucken erstanden.

Samotschin, 6. Dez. Die hiesige Apotheke hat der Apotheker Müller an einen Herrn Bülow aus Königsberg verkauft. Der Kaufpreis soll etwa 105,000 Mk. betragen. — Der 38jährige, arbeitlose Knecht Julius John aus Valentia, welcher in den letzten Tagen im Ruffstall des Eigentümers und Gemeindevorsetzers Wolff daselbst übernachtete, wurde heute früh in demselben todt aufgefunden. Ein Herzschlag ist vermuthlich die Todesursache.

Warggrabowa, 6. Dez. Am vorigen Sonnabend gegen Abend wurde der Wirth R. aus Kl. Dieplo, welcher vom Markte nach Hause heimkehrte, auf der Chaussee in der Nähe des nach Rawlowsken abführenden Weges von mehreren Personen angehalten,

vom Wagen geiffen und durch M. herliche im Gesicht derart zugerichtet, daß seine Ueberführung in das hiesige Lazareth erfolgen mußte. Der Thäter ist man bisher nicht habhaft geworden.

Königsberg, 7. Dez. Dem hiesigen königlichen Musikdirektor Herrn Jzabach ist für eine Vorrichtung zum Weichhalten des Kehlkopfes, welche er zu seinen vorjährigen Vorträgen über „die Kunst des Gesanges“ erlunden, ein deutsches Reichspatent erteilt worden. — Die Frau eines in einer hiesigen Seidenfabrik beschäftigten Faktors, Mutter mehrerer Kinder, hatte sich jüngst eine kürzere Gefängnisstrafe dadurch zugezogen, daß sie ein in Pflege genommenes Kind gemißhandelt hatte. Diese Strafe hat die Frau in dieser Woche, nachdem sie ihre eigenen drei ältesten Kinder zu ihren Verwandten aufs Land gegeben, unter Mitnahme des jüngsten, etwa drei Monate alten Kindes angetreten. Der Mann, welcher mit seiner Familie in einem Hinterhause in der Sternstraße wohnt, hatte nun von der Wirthin des Grundstücks die Nebenbeschäftigung erhalten, eine in dem Hinterhause im Keller befindliche Wasserammelfelle, so oft sie mit Wasser gefüllt war, gegen Vergütung auszupumpen, eine Arbeit, die der Beauftragte auch vorgefunden wieder einmal that. Als der Mann nun gestern nicht ins Geschäft kam, schickte der Arbeitgeber, welchen dieses wunderte, da der Faktor sonst stets sehr pünktlich war, nach seiner Wohnung, welche jedoch verschlossen vorgefunden wurde. Hierdurch beunruhigt, fing man nach dem Vermissten zu suchen an und fand ihn des Nachmittags als Leiche in der erwähnten Wasserammelfelle. Ein Selbstmord dürfte ausgeschlossen sein; der Faktor litt vielmehr an Epilepsie, und ist wahrscheinlich bei der Arbeit von einem Krampfanfall betroffen, mit dem Oberkörper in die Sammelfelle gestürzt und da keine Hülfe hinzukam, solcherweise ertrunken. Der Verstorbene war ein durchaus ordentlicher Arbeiter; derselbe zählte 32 Jahre und hinterließ eine Frau und vier unermöglichte Kinder. — Eine verhängnisvolle Ohrfeige hat vorgestern ein in der Fiedmanstraße wohnhafter Handwerker seinem sieben Jahre alten Sohne, der sich ungebührlich geizelt hatte, gegeben. Der Knabe fiel nämlich in Folge dieser strafrechtlichen Exekution so unglücklich auf den Fußboden, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt.

Stolp, 5. Dez. Der Kaiser hat dem hiesigen Hularen-Regiment für bewiesene Tapferkeit im Kriege 1870/71 aus Anlaß der Erinnerungsfeyer an die Schlacht von Orleans, ein Fahnenband gestiftet, welches gestern in der Schloßkirche geweiht und darauf während der Parade auf dem Stephanplatz an der Fahne befestigt wurde. Der Commandeur, Oberstleutnant von Jizewitz, welcher die Parade als Neutnant mitgemacht hat, verließ hierbei folge des Telegramm des Kaisers:

„Den tapferen pommerischen Husaren entbiete Ich zu ihrem heutigen Ehrentage Meinen königlichen Gruß. Für mit der Geschichte des Regiments eng verwachsener Commandeur wird die Traditionen der Blücherhusaren hoch zu halten wissen. Wilhelm R.“

Bei dem Feste der Veteranen sandten diese ein Begrüßungstelegramm an den damaligen Commandeur des Regiments, General der Kavallerie, Freiherrn v. Salmuth in Berlin, welcher dasselbe freundlichst erwiderte.

E. Janowitz, 8. Dez. Ein Opfer des Frostes ist der Töpfer Majewski aus L. geworden. W. begab sich am Donnerstag Abend aus Dreßden, wofolbst er gearbeitet hatte, auf den Gemweg. Wohl infolge des schlechten Wetters und Weges ermüdet, setzte er sich an einen Baum, um auszurufen, ist aber eingeschlossen, um nie mehr zu erwachen. Die Leiche wurde Morgens von Fußgängern noch in sitzender Stellung gefunden und nach Hause gebracht. — In der General-Versammlung des Männergesangsvereins unserer Kreisstadt wurde einstimmig beschlossen, den Jahresbeitrag von 3 auf 6 M. zu erhöhen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab:endant Albrecht Vorsitzender, Hauptlehrer Greiner stellvertretender Dirigent und Kassier, Sekretär Jäger Schriftführer

## Locale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honoriert.

### Elbing, 9. Dezember.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 10. Dez.: Wolkig, trübe, feuchthal, Niederläge, Nebel.

Volkszählung. Das vorläufige Resultat der Volkszählung in unserer Stadt hat eine Einwohnerzahl von 45759 Personen ergeben, was ein Mehr von 4183 oder eine Zunahme von rund zehn Prozent gegen die Zählung von 1890 bedeutet. Damals wurden bekanntlich 41576 Einwohner gezählt.

Strassenbahn. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Magistrat die Direktion unserer Strassenbahn ersucht, den Ausbau der Bahn nach Bogelsang (wozu die behördliche Genehmigung bereits erteilt ist) baldmöglichst in Aussicht zu nehmen und mit der Herstellung dieser Strecke schon im Frühjahr zu beginnen, so daß bereits im kommenden Sommer die Strecke befahren werden könnte. Sehr richtig hat der Magistrat betont, daß die Linie nach der Sternstraße wesentlich gewinnbringender werden und eine höhere Verzinsung des Anlagekapitals dadurch herbeigeführt würde. — Sollte dieser dankenswerthen Fürsorge durch den Magistrat von der Gesellschaft Folge gegeben werden, so käme diese mit dem schnellen Ausbau der gedachten Strecke einem hier allgemein gehegten Wunsche entgegen, und es kann wohl behauptet werden, daß die Verzinsung des Anlagekapitals für die Strecke nach Bogelsang auch dann eine rechtliche bleiben wird, wenn selbst für den Winter der Betrieb derselben eingestellt werden sollte. — Sollte sich der Verkehr auf den gegenwärtigen Linien nur einigermaßen den Erwartungen der Gesellschaft entsprechend entwickeln, so ist wohl anzunehmen, daß die Bahn dem oft auch an dieser Stelle schon geäußerten Wunsche der Einwohnerchaft recht bald entsprechen und die Strecke nach Bogelsang baldigst ausgebaut wird.

Militär-Concert. Schon einmal concertirte in diesem Jahre die Capelle des kaiserlichen Regiments Herzog Friedrich Eugen in Elbing, leider damals der Unquitt des Wetter wegen nur vor einem wenig zahlreichen Publikum; umsomehr dürfte Herr Gohle mit dem Besuch seines gestrigen Concertes zufrieden sein, denn der Saal der Bürgerresourse war bis zum letzten Platz besetzt. Ueber die Leistungen der Capelle können wir nur wiederholen, was wir im Frühjahr sagten: Sie ist eine gut gesungene Capelle, die mit Lust und Liebe dem schneidigen Taktstock ihres Dirigenten folgt; und wir wünschen, daß das heutige Concert sich eines gleich guten Besuchs erfreuen möchte.

Personalien. Der Regierung-Offizier v. Steir-

mann zu Wien ist der künftigen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

**Stiftungsfest.** Das am vorigen Sonnabend im großen Saale des „Gold. Löwen“ gefeierte 28. Stiftungsfest des hiesigen Lehrervereins erfreute sich nicht eines so zahlreichen Besuchs wie in den Vorjahren. Bei der Festtafel brachte der 1. Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Florian, den Kaisertoast aus, Herr Zeitzke brachte ein Hoch dem Verein und Herr Wilms den Damen. Dazwischen wurden bezügliche Tafelreden gehalten, die zur Hebung der festlichen Stimmung nicht unwesentlich beitrugen. Von den Aufführungen seien als besonders wirksam hervorgehoben: Das Terzett „Eine Steuer-Melamotion“, das Couplet „Belannte Namen“ und die Scene „Ein Viertelstündchen Dilettanten“, die alle sehr flott gespielt wurden. Der Singschor des Vereins trug unter Leitung des Herrn Wilms einige Lieder vor. Den Schluß — für Manche die Hauptnummer — bildete der Tanz.

**Schüler-Concert.** Die in früheren Jahren häufiger stattgefundenen Schüler-Aufführungen am königlichen Gymnasium hatten in dem gestrigen Concert eine Wiederaufnahme erfahren und war dasselbe von recht zahlreichem Publikum besucht. Die von einzelnen Schülern der oberen Klassen vorgelegenen Solopiecen (Chopin C-moll-Polonaise, Bach-Gounod, Meditation etc.) bewiesen die Fertigkeit und Begabung der Vortragenden und die Lust und Liebe derselben zur Sache. Wie sehr die jugendlichen Musiker mit Leib und Seele dabei waren, zeigte so recht deutlich auch die drei Schöndorff'schen „Schelmchenlieder“, wobei Einzelne ihrer Freude allerdings in etwas zu lauten Tönen Ausdruck gaben. Den Schluß des Concertes bildete eine melodramatische Dichtung Weder's: „Columbus“. Abgesehen von einzelnen Unschärfeheiten des Chors machte auch dieses Werk einen guten Eindruck, namentlich wurden die Klavierbegleitung und die Deklamation recht ansprechend zu Gehör gebracht.

**Die Centralstelle der Straßenbahn** soll mit der Feuerwehrr zur Zwecke der möglichst eiligen Benachrichtigung von entstehendem größeren Feuer telephonisch verbunden werden, damit dieselbe die etwa bei den Rettungsarbeiten bei einem brennenden Hause hinderlich werdenden Spanns- und Leitungsdrähte — natürlich nach vollzogener Ausschaltung — durch ihre Leute möglichst eilig durchschneiden lassen kann. Auch die Feuerwehrr wird hierzu eine Drahtschere erhalten.

**Gestern Abend 7 Uhr** fand in der Herberge zur Delmatia ein Familienabend des ev. Jünglingsvereins statt, der sehr gut besucht war. Nach dem Abgange eines Chors hielt Herr Farrer Seltz eine Betrachtung über das Evangelium des 2. Adventsonntages. Darauf trug Herr Lehrer Pappe mehrere Gedichte und Erzählungen aus dem Leben vor. In den Zwischenpausen wechselten musikalische Vorträge des Posaunenchores und einiger geschätzten Dilettanten ab. Zum Schluß stellte Herr Pappe einige Bekanntmachungen in Betreff des Jünglingsvereins mit. Die Erschienenen verließen gegen 10 Uhr befriedigt die Versammlung.

**Bei der Eisenbahn** waren die Arbeiter die Nacht und auch den Sonntag über thätig gewesen, um die Weichenstraßen sowie die Bahnhofsgeleise frei zu halten, damit eine Verkehrsstörung nicht eintrat. Auf freier Strecke hat der Schnee weniger eingewirkt und trafen die Züge planmäßig ein.

**Goldene Hochzeit.** Das Eigenthümer Neumann'sche Ehepaar in Kl. Mausdorf feierte am vergangenen Sonnabend das Fest der goldenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung mußte in der Schule vorgenommen werden, da die Ehefrau schon sehr hinfällig ist.

**Wetterleuchten.** Bei den Schneeböen am Sonnabend Abend ist von mehreren Personen ein Wetterleuchten beobachtet worden. Ein Donnern ist nicht gehört worden.

**Von der Mogat.** Bei Einlage und Feiern ist für den Fahrbetrieb eine Rinne in der Eisdecke hergestellt, so daß Fuhrwerke wieder mit der Fähr übergeführt werden. Bei Einlage jedoch können leichtere Fuhrwerke aber noch die Eisdecke benutzen. Ein Betreten des Eises außerhalb der hergestellten Eisbahnen ist gefährlich, da die Eisdecke viele offene Stellen aufzuweisen hat.

**Der Gänsetransport** aus Rußland scheint in diesem Jahre kein Ende nehmen zu wollen. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit kann man fast täglich 12—16 Wagen zählen, welche sich des Morgens in dem Viehzuge befinden und nach Rummelsburg bei Berlin befördert werden. Wenn man bedenkt, daß ein Wagen 1100—1200 Stück befördert, welche Ummasse in Berlin zusammenkommt.

**Schöffengericht.** Der Arbeitsschliche Carl Warendt von hier erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und Uebertretung 1 Woche Gefängnis und 3 Tage Haft. — Dem Eigenthümer August Erdmann, dessen Ehefrau und dem Sohne Otto Erdmann von hier wurde ein polizeiliches Straßmandat von je 9 Mk. wegen ruhestörender Lärms zugestellt; der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Die Arbeiter Carl Gube, Friedrich Schwarz und Zimmergeselle Gustav Halle aus Bangitz Colonie hatten eine Prügelei entrichtet, bei der sie sich gegenseitig mit Messern und Holzlaten bearbeiteten. Gube als Anführer dieser Schlägerer wurde zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. Bei Schwarz und Halle erfolgte Freisprechung. — Der Schiffer Johann Klingenberg aus Wolksdorf Niederung passirte am 25. October mit seinem Fahrzeug den Elbingsfluß ohne das vorgeschriebene Signallicht. Wegen dieses Vergehens traf ihn eine Geldstrafe von 3 Mk. eventl. 1 Tag Gefängnis. — Die Schänkerin Anna Gollert von hier, die angeklagt war, an eine betrunkene Person giftige Getränke verkauft zu haben, wurde freigesprochen.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 9. Dezember.  
Der Arbeiter Anton Trautmann aus Tolkmitt hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er überfiel am 1. September vor dem Kolberg'schen Gasthause zu Tolkmitt aus reinem Uebermuth die Brüder August und Johann Hill sowie den Wirthlicher Wulff und richtete die Hill's mittelst eines Messers und den Wulff mit einer Wogenrunge arg zu. Wegen dieser unerhörten Rohheit wurde eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren für angemessen erachtet. — Der Gärtner Eduard Zemde aus Parpahren wurde dabei betroffen, als er auf der Hauptstraße bei Wlitz, Kreis Wartenburg, 15 junge Baumchen herausgerissen. Den Chauffeurarbeiter Dobroschewski, der ihn bei der That ertappte, suchte er nun zu bewegen, falsche Aussagen beim Amtsvorsteher, sowie vor Gericht zu machen. Wegen Diebstahls im Rückfalle und Verleitung zum Meineide wurde er zu

1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

### Vom Unwetter.

In allen Theilen des Reiches hat das Unwetter der letzten Tage erheblichen Schaden angerichtet. Es gehen uns darüber noch folgende Mittheilungen zu:

**Vangerow, 7. Dez.** Meldung der Rettungsstation: Heute wurden von der hier gestrandeten deutschen Fregate „Maria“ zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Witmark“ gerettet.

**Neuwiedisch, (b. Helder), 7. Dez.** Die deutsche Bark „Vibertas“, von Poika nach Rochester unterwegs, ist in der letzten Nacht bei Callanboog gestrandet. Das Schiff ist zerstückt, von der Besatzung wurden nur 2 Personen gerettet. Vier Leichen sind bereits angeschwemmt.

**Seltingborg, 7. Dez.** In der vorigen Nacht strandete hier bei starkem Sturm der deutsche Dampfer „Johann Carl“ auf der Reife von Stralsund nach Flensburg. Ein Dampfer geht zur Hilfeleistung ab.

**Rendsburg, 7. Dez.** Die Eiderdelche zwischen hier und Friedrichstadt sind an mehreren Stellen gebrochen. Die Niederungen der Sorge sind meilenweit überschwemmt.

**Flensburg, 7. Dez.** Aus Wyl auf Föhr wird gemeldet: Durch anhaltenden Orkan ist die Föhrer Marsch sehr gefährdet. Im Westen und Norden drohen Delchbrüche. Nach den gefährlichsten Stellen wurde Militär abgeordnet. Die Bühnenarbeiten bei Dithorn erleiden große Beschädigungen.

Die Eisenbahn-Betriebs-Inspetion 2 zu Flensburg macht bekannt: In Folge Hochwassers ist die direkte Beförderung von Waarenladungsgütern über Odensee für Jütland unterbrochen.

**Kampen auf Sylt, 7. Dez.** Meldung der Rettungsstation Kampen: Heute wurden von dem hier gestrandeten dänischen Schooner „Thyra“ 6 Personen durch den Raketensystem der Station gerettet.

**Hamburg, 7. Dez.** Der Sturm hat seit gestern wenig nachgelassen. Die Fluthen der Elbe überfüllen am Hafen entlang die Schienen der Straßenbahn, so daß der Betrieb unterbrochen ist. Sehr viele Keller sind unter Wasser, auch in der Mitte der Stadt. Da das Wasser bei der Ebbe wenig abfließt, ist das Auspumpen durch die Feuerwehrr eingestellt. Abends wird wieder bedeutendes Stelgen des Wassers erwartet. Auch die Elbe ist sehr hoch, so daß viele Anlagegeleise überschwemmt sind und die Dampfboote den Betrieb nur theilweise aufrecht halten können. Die Telephonleitungen in Stadt und Umgegend sind wenig beschädigt, dagegen nach auswärtig nur mit Harburg, Stade, Binneberg, Schwerin und Lübeck intact.

**Kiel, 7. Dez.** Gegenüber andermittigen Meldungen wird festgestellt, daß am Kaiser Wilhelm-Kanal keinerlei Dammbruch erfolgt ist. Das Hochwasser der unteren Wehrau hat, durch Sturm veranlaßt, die Ablagerungsschleife bei Rendsburg überpült und fließt bei 61,1 Kilometer in den Kanal. Die Abdämmungsarbeiten sind nahezu beendet. Für den Schiffsverkehr besteht keinerlei Gefahr. Der Vorfall ist durchaus unbedeutend.

**Röln, 8. Dez.** Mehrfache Wintergewitter sind in Westfalen, am Niederrhein und auch hier niedergegangen. Nimmehr sind auch der Oberrhein und der Neckar stark fleigend, ebenso die anderen Nebenflüsse und ist daher Hochwasserfahr vorhanden. Stillstand der Rheinschiffahrt wird befürchtet. Nur die Mosel ist jetzt im langsamen Fallen begriffen, doch ist das Weiter noch stürmisch.

**Röln, 7. Dez.** Die Mosel steigt stark und hat bei Zell bereits die Ufer überschritten. Hier herrscht Schneesturm.

**Silbdeurgshausen, 7. Dez.** Durch anhaltenden Regen wurden zwischen Lindenau und Unterneubrunn (auf der Linie Eisdahl-Unterneubrunn) Felsmassen losgelöst, und auf das Geleis gerollt. Hierdurch kam, als der Zug 6 die Stelle passirte, die Lokomotive zur Entgleisung. Die Wagen blieben im Geleise; auch wurde Niemand verletzt. Die Verkehrsstörung ist wieder beseitigt. — Seit her e früh herrscht hier ein außerordentlich starker Schneesturm. Das Wasser der Wehra steigt bedenklich.

**Cassel, 7. Dez.** Die Fulda ist aus den Ufern getreten, das Wasser steigt noch.

**Weihenfeld, 8. Dez.** Die Saale steigt rasch und hat stellenweise die Ufer überfluthet. Die Bewohner der am Ufer liegenden Gebäude haben die Keller und Erdgeschosse geräumt.

**Gifhorn, 7. Dez.** In der Lüneburger Heide herrschen schwere Schneestürme; der Verkehr stockt.

**Schwern, 7. Dez.** Gestern Abend und in der vergangenen Nacht fanden hier heftige Gewitter statt, begleitet von starkem Schneefall und Sturm. Die Telegraphenleitungen sind mehrfach gestört.

### Bermischtes.

— Die **Sammlertenth**, an der keine Nation mehr leidet, als die englische, nimmt manchmal seltsame Formen an. Bei Pontefract in Wales lebt ein Bankier, welcher ein Museum alter Thüren besitzt. Sie stammen von Schlössern, Abteien und Häusern von geschichtlichem Interesse. Kürzlich bot ein Sammler in Paris 1000 Pfd. Sterling für eine Thür, durch welche während der französischen Revolution Marie Antoinette, Charlotte Corday, Danton und Robespierre den Weg zur Guillotine gegangen waren. Eine Sammlung aller Wetterfahnen verleiht dem Museum des wallisischen Bankiers einige Abwechslung.

— Das **Theerauchen** und das **Eau de Cologne-Trinken**. London giebt wiederum böses Beispiel: Die vornehme Welt hat sich auf Theerauchen verlegt. Es werden dort in gewissen Läden schon im großen hergestellten Thee-Cigareten verkauft. Besonders sind es die Damen, die dieser neuen Leidenschaft fröhnen, die freilich von weniger Bemittelten nicht leicht mitgemacht werden kann. Der Reiz gar mancher Genüsse besteht ja hauptsächlich darin, daß sie wegen ihres hohen Preises nicht leicht zugänglich sind. Natürlich wird Paris, das sich keine Thorheit entgehen läßt, schnell London nachahmen. Gärten chinesischen Thee rauchen und bestes kölnisches Wasser trinken, werden nun die beiden vornehmsten Genüsse in London und Paris sein. Kölnisches Wasser hat wenigstens den Vortheil, sehr reinen Weingeist zu enthalten. Die Damen können sich es verschaffen, ohne in den Verdacht des „stillen Suffes“ zu gerathen. Natürlich kann Niemand kölnisches Wasser, das zu 88 Hunderttheilen aus Weingeist besteht, rein trinken. Es wird tropfenweise auf Zucker genommen oder mit Wasser verdünnt.

— In **Dänemark** hat die neueste Volkszählung ergeben, daß es rund 2 500 000 Einwohner hat, also ebenso viel wie damals, als noch Norwegen und die

Herzogthümer Schleswig-Holstein und Dänemark zu Dänemark gehörten. Die Anzahl der Juden ist von 2,68 vom Tausend der Bevölkerung (im Jahre 1860) auf 1,88 v. T. zurückgegangen.

— **Bezeichnend.** „Der junge Herr Baron ist doch ein Teufelskerl! Er erobert sich durch sein demüthiges, einsammelndes Wesen die Herzen aller Damen. Kein Vater weiß ihn von der Thür. Auf allen Wällen weiß er sich zu rechter Zeit einzufinden, um den Damen Schmeicheleien zu sagen und sich satt zu essen! — Ein echter Salonstrolch!“

— **Insectenpulver gegen Liebeskummer.** Aus Liebeskummer hat in Berlin das 27-jährige Dienstmädchen Elisabeth B. sich das Leben zu nehmen versucht. Es nahm zunächst Schwefelsäuregrün und dann, um ganz sicher zu gehen, noch eine größere Menge Insectenpulver, hat aber trotz dieser schauerhaften Mischung seinen Zweck nicht erreicht. Die Polizei ließ die Lebensmüde mit einer Droschke sofort in ein Krankenhaus bringen, wo man ihr den Magen auspumpte.

### Briefkasten der Redaktion.

**Grünrod in G.** So widmen Sie dem armen Sonntagsgänger, der auf der Jagd das merkwürdige „Rech“ gehabt hat, daß ihm die „lobten“ Haken davonstießen, das wohlbekannte Lied:

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Thal saßen einst zwei Hasen,  
Fraßen ab das grüne, grüne Gras bis auf den Haasen.

Als sie satt gefressen war'n, saßen sie sich nieder,  
Als daß der Jäger, Jäger kam und schuß sie nieder.  
Als sie sich nun aufgesammelt hatt'n und sich besannen,  
Daß sie noch Leben, Leben hatt'n, lufen sie von dannen.

E. B. „Ist ein Hauselgenthümer berechtigt, mir das Betreten seines Hauses resp. derjenigen Räume, welche er an einen Anderen untervermietet hat, zu verbieten? Kann ich mich eines Hausfriedensbruches schuldig machen, wenn ich die in den betreffenden Räumen wohnenden Einwohner besuche?“  
Antwort: Beide Fragen sind mit „Nein“ zu beantworten.

### Telegramme.

**Rom, 9. Dez.** Das Kriegsschiff „Blemon“ ist in Neapel eingetroffen. Von da geht es nach Salontsch, wo das italienische Geschwader ankert.

**Madrid, 8. Dez.** Mit Rücksicht auf die für morgen (Montag) angekündigten Kundgebungen wird die Garnison korrigit.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

**Berlin, 9. Dez. 2 Uhr 10 Min. Nachm.**

Börse: Befestigt.	Cours vom 7.12.	9.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . . .	100,46	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	100,61	100,60
Oesterreichische Goldrente . . . . .	102,20	102,2
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . .	102,50	102,40
Russische Banknoten . . . . .	219,75	218,95
Oesterreichische Banknoten . . . . .	167,85	167,61
Deutsche Reichsanleihe . . . . .	105,60	105,60
4 pCt. preussische Consols . . . . .	105,20	105,20
4 pCt. Rumänier . . . . .	86,90	86,70
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten . . . . .	121,10	121,00

**Produkten-Börse.**

Cours vom 7.12.	9.12.
Weizen Dezember . . . . .	143,70 144,70
Mai . . . . .	149,00 149,50
Roggen Dezember . . . . .	118,50 119,20
Mai . . . . .	124,50 125,20
Tendenz: besser.	
Petroleum loco . . . . .	21,60 21,70
Rüböl Dezember . . . . .	47,00 47,10
Mai . . . . .	46,70 46,60
Spiritus Dezember . . . . .	37,50 37,40

**Rönigsberg, 9. Dez. 12 Uhr 50 Min. Mittags.**  
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Loco contingentirt . . . . .	51,60	A. Geb.
Loco nicht contingentirt . . . . .	32,00	B. Geb.
Loco contingentirt . . . . .	52,00	Brief.

**Danzig, 7. Dez. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fest.	A
Umfang: 200 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß . . . . .	143
hellbunt . . . . .	140
hellbunt . . . . .	110
hellbunt . . . . .	106
Termin zum freien Verkehr April-Mai . . . . .	145,50
Transit . . . . .	111,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	144
Roggen (714 g Qual.-Gew.): fest.	
inländischer . . . . .	112
russisch-polnischer zum Transit . . . . .	77,00
Termin April-Mai . . . . .	118,50
Transit . . . . .	83,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . . . .	112
Erste, große (680—700 g) . . . . .	110
kleine (625—660 g) . . . . .	102
Safer, inländischer . . . . .	105
Erbsen, inländischer . . . . .	110
Transit . . . . .	90
Rübsen, inländischer . . . . .	170

**Spiritusmarkt.**

Danzig, 7. Dez. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 59,75 Gd., Dez. — Gd., Dez.-Jan. — Gd., Nov.-März — Gd., nicht contingentirt 31,25 Gd., pro Dez. 31,50 Gd., Nov.-Dez. — Gd., Nov.-März 31,75 Gd.	
Stettin, 7. Dez. loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer 31,70, loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer —, pro Dez.-Jan. —, pro Feb.-März —	

**Butter-Bericht**  
von Gust. Schulze & Sohn.

Berlin, 7. Dez.	
Mit Beginn des neuen Monats trat eine bessere Stimmung ein, nach allen seinen reinnehmenden Qualitäten Holzbutter bestand gute Frage und konnten sich diese zu fest behaupteten Preisen räumen, während abnehmende Sorten dagegen schwerer unterzubringen waren.	
Den Producenten kann nicht dringend genug angerathen werden, die größte Sorgfalt bei Auswahl der Futtermittel anzuwenden, um nur feinstes Product zu erzielen; denn für feinstes Waare ist stets ein guter	

Preis zu machen, wogegen abfallende Butter mit jedem Tage schlechter wird und selbst zu niedrigsten Preisen schwer zu verkaufen ist.

Amliche Notirungen von der ständigen Deputati n gewählten Notirungs-Commission.

Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.

**Butter.**

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia p. 50 No. M.	107—
IIa	„	96—
IIIa	„	90—
Abfallende	„	80—85
Landbutter: Preussische	„	80—85
Regbrücker	„	80—85
Bommerische	„	82—88
Polnische	„	82—85
Bayrische Sem-	„	—
Bayrische Land-	„	—
Schlesische	„	82—88
Galizische	„	70—75
Margarine	„	30—60

Tendenz: Fest.

### Zuckermarkt.

**Magdeburg, 7. Dez.** Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue 11,55. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 11,00, neue 11,05. Rappzucker exkl. von 75 % Rendement 8,65. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50. Melis I mit Faß 22,50. Fest.

**Glasgow, 7. Dez.** [Schlusstheile.] Mixed numbers warrants 47 sh 1 d. Stetig.

**Seidenstoffe,** jeder Art, Sammt, Plüsch und Velours liefern direkt an Privats in jedem Waage von Elton & Koussen, Seidenwaaren-Fabrik, Crefeld. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

### Seller'sche Spielwerke.

Mit den Seller'schen Spielwerken wird die Musik in der ganzen Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbevegende Grüße aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen etc. erzeigen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zugehen. Die Seller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen**, außerdem für **Seelsorger, Lehrer und Kranke**, wie überhaupt **Zedermann**, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs Beste besorgt. Auf Wunsch werden **Preislisten** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugeandt.

In Folge des Vieper Unglücksfalles sind ferner eingegangen:

M. U. . . . .	1.—	Mt.
Preuß . . . . .	3.—	„
Frau vom Lande . . . . .	1.—	„
Fräulein M. . . . .	1.—	„
Ungenannt . . . . .	1.—	„
Obersteuercontroleur a. D. Schulz . . . . .	2.—	„
Ungenannt . . . . .	2.—	„
C. W. . . . .	1.—	„
Von edlen Menschenfreunden gesammelt durch R. S. . . . .	44,50	„
Frau Rectior Frise . . . . .	10.—	„
Transport aus Nr. 287 . . . . .	442,30	„

508,80 Mt.  
Um fernere Gaben bitten Rudolph Sauffe, Alter Markt, und die Expedition dieser Zeitung.

**Stadt-Theater**

**Dienstag, den 10. Dezember 1895:**  
Gastspiel  
der I. Solotänzerin Fr. Hulda Irmner vom Hoftheater in Dresden.

### Die Puppenfee.

Vorher: **Novität!** Zum 5. Male: **Novität!**

### Ein Rabenwater.

Schwank in 3 Akten von Hans Fischer und S. Jarno.

**Mittwoch, den 11. Dezember 1895, Nachmittags 4 Uhr:**  
Auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet.

### Gastspiel

der I. Solotänzerin Fr. Hulda Irmner vom Hoftheater in Dresden.

### Die drei Haulmännchen.

Kinder-Komödie in 4 Bildern von C. A. Goerner.

Vorher: **Guten Morgen, Herr Fischer!**

**Elbinger Standesamt.**

Vom 9. Dezember 1895.  
**Geburten:** Postkassener August  
 Lemke T. Tischler Heinrich Haese S.  
 Former Franz Schulz S. Kutscher S.  
 Kuhn S.  
**Aufgebote:** Schuhmacher Emil  
 Donner mit Clara Hundrieser.  
**Sterbefälle:** Invalidentent.-Empf.  
 Henriette Hildebrandt 61 J. Schuh-  
 macher Carl Thara S. 11 M. Tisch-  
 lermeister Josef Schulz 72 J. Fabrik-  
 arbeiter Carl Mierwald T. 4 M. Fa-  
 bricarbeiter August Engelbrecht T. 3  
 M. Werkmeister Heinrich Nordbruch  
 S. 8 M. Former Wilhelm Schneider  
 T. 3 J.

**Ressource Humanitas.**

Wittwoch, den 11. Dezember cr.:  
**Abend-Concert.**  
 Anfang 8 Uhr.  
**Das Comité.**

**Kaufmännischer Verein.**

**Rauch's Salon.**  
 Dienstag, den 10. December cr.:  
**Vortrag**  
 des Herrn Oberlehrer Dr. Block über  
**Daniel Defoe,**  
 Verfasser des Robinson Crusoe.

**Bücherwechsel**

von 5-6 1/2 Uhr.  
**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1896/97.**  
 Auf Grund des § 24 des Einkommen-  
 steuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Ge-  
 setzsammlung S. 175) wird hiermit jeder  
 bereits mit einem Einkommen von  
 mehr als 3000 Mk. veranlagte  
 Steuerpflichtige im Stadtfreie  
 Elbing aufgefordert, die Steuererklärung  
 über sein Jahreseinkommen nach dem  
 vorgeschriebenen Formular in der Zeit  
 vom 4. Januar bis einschließlich  
 den 20. Januar 1896 dem Unter-  
 zeichneten schriftlich oder zu Protocoll  
 unter der Versicherung abzugeben, daß  
 die Angaben nach bestem Wissen und  
 Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen  
 sind zur Abgabe der Steuererklärung  
 verpflichtet, auch wenn ihnen eine be-  
 sondere Aufforderung oder ein Formular  
 nicht zugegangen ist. Die Einlegung  
 schriftlicher Erklärungen durch die Post  
 ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr  
 des Absenders und deshalb zweckmäßig  
 mittelst Einschreibebriefes. Mündliche  
 Erklärungen werden von dem Unterzeich-  
 neten in seinem Amtszimmer im Rath-  
 hause, Vormittags von 11 Uhr, Nach-  
 mittags von 4 1/2 Uhr ab, zu Protocoll  
 entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist  
 hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommen-  
 steuergesetzes den Verlust der gesetz-  
 lichen Rechtsmittel gegen die Ein-  
 schätzung zur Einkommensteuer für  
 das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-  
 ständige Angaben oder wissenschaftliche Ver-  
 schweigung von Einkommen in der  
 Steuererklärung sind im § 66 des Ein-  
 kommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.  
 Steuerpflichtige, welche gemäß § 26  
 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli  
 1893 (Gesetzsammlung S. 134) von dem  
 Rechte der Vermögensanzeige Ver-  
 brauch machen wollen, haben dieselbe  
 ebenfalls innerhalb der oben ange-  
 gebenen Frist nach dem vorgeschriebenen  
 Formular bei dem Unterzeichneten schrift-  
 lich oder zu Protocoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später ein-  
 gehender Vermögensanzeigen bei der  
 Veranlagung der Ergänzungsteuer kann  
 nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvoll-  
 ständige tatsächliche Angaben über das  
 Vermögen in der Vermögensanzeige  
 sind nach § 43 des Ergänzungsteuer-  
 gesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu  
 Steuererklärungen und zu Vermögens-  
 anzeigen werden von heute ab im Secre-  
 tariat des Steuerbureaus, Zimmer Nr. 33  
 im Rathhause, auf Verlangen kostenlos  
 verabfolgt.

Elbing, den 6. Dezember 1895.  
**Der Vorsitzende**  
**der Einkommensteuer-**  
**Veranlagungskommission.**  
**Elditt,**  
 Oberbürgermeister.

**Ressource Humanitas.**

Heute nach dem Concert sind sämt-  
 liche Räume gut geheizt.  
**Reichhaltige Speisekarte.**  
**Vonrather.**  
**Rürnberger.**  
**Epaten.**

**Westpr. Prov.-Fechtverein**

zu Elbing.  
 Dienstag, den 10. Dezember 1895,  
 8 1/2 Uhr Abends,  
 im Vereinslokale  
 (Herrn Speiser's Stabliement):  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung:  
**Grundstücksverkauf.**  
 Um zahlreiches Erscheinen  
 der Mitglieder bittet  
**Der Vorstand.**

**„Gitta“**

**Hochfeine 6-Pfennig-**  
**Cigarre**  
 pro 100 Stück  
**nur Vier Mark**  
 versendet

**M. Haufe, Cigarren Fabrik**  
 Brettnig (Sachsen).

**R. Mintel,**

**Tischlermeister,**  
 Spieringstraße 27.  
 Empfehle mein  
 großes Lager  
**selbstgefertigter**  
**Möbel,**  
**Spiegel- u. Polsterwaren**  
 zu den billigsten Preisen.

**Theater-Bühnen!**

**Borhänge, Coullissen, Hinter-**  
**gründe** in hervorragender, preis-  
 würdiger Ausführung. Gemalte  
 Entwürfe und Voranschläge portof-  
 frei. Ferner: Vereins- und Ge-  
 bäudefahnen, Flaggen, Wim-  
 pel, Schärpen etc., gemalte  
 Decorationsplakate u. Sprüche  
 für alle Festlichkeiten, Firmen-  
 schilder, Rouleaux, Aufertigung  
 von Diplomen, kunstgewerb-  
 lichen Zeichnungen und allen  
 vorkommenden Malereien. Zahl-  
 reiche anerkennende Urtheile der  
 Presse und von Fachleuten.  
**Wilhelm Hammann,**  
 Düren (Rheinl.),  
 Fahnenfabrik und Meisters  
 für Theatermalerei u. Bühnenbau.

- \* Für \*
- \* bevor \*
- \* stehende \*
- \* Weihnachten \*
- \* empfehle als sehr \*
- \* passendes Geschenk \*
- \* **Visiten - Karten** \*
- \* in tadelloser und geschmackvoller \*
- \* Ausführung zu billigen Preisen. \*
- \* Bestellungen bitte recht- \*
- \* zeitig aufzugeben. \*

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

**H. Gaartz'**  
**Buch- und Kunst-Druckerei.**

**Visitenkartentäschchen**  
**gratis.**

**E. Palm,**  
 Berlin O. 27,  
 Geldschraak-, Kassetten- und  
 Copirpressen-Fabrik.  
 — Preisl. gratis u. fr. —

**6000 Mk. à 5 %**

zur II. sichern Stelle auf sehr gute Ver-  
 setzung des Stuhmer Kreises innerhalb  
 2/3 Kaufpreis u. 50fachen Grundsteuer-  
 Reinertrage z. 1. Januar resp. früher  
 gesucht. Off. v. Selbstdarleibern unter  
 S. K. 99 i. d. Geschäftsstelle d. Btg.

**Ausverkauf.**

Die zur **Born & Hein'schen Konkursmasse**  
 gehörenden Bestände, wie:  
**garnirte und ungarnte Hüte, sowie sonstige**  
**Putzartikel**  
 werden täglich von 8 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr im Geschäftslokale Schmiede-  
 straße 9 zu **erheblich ermäßigten** Preisen ausverkauft.  
**Der Konkurs-Verwalter.**  
**L. Wiedwald.**

Hierdurch erlaube ich mir die Mittheilung zu machen,  
 dass ich für meine bekannten, vorzüglichen und allgemein  
 beliebten **französischen Champagner-Weine:**  
**Vix-Bara, carte d'or**  
 und **Vix-Bara, carte blanche**  
 der Firma **P. H. Müller,** Weingrosshandlung, **Elbing,**  
 den **Allein-Verkauf** für Elbing und Umgegend über-  
 tragen habe, und wird diese Firma meine Weine zu billigsten  
 Preisen abgeben.  
**Vix-Bara,**  
**Avize (Champagne).**

**Löhnlein's**  
 Sect:  
**„Rheingold“**  
**„Kaiser-Marke“**  
 Durch den Weinhandel käuflich.

**Keine andere Toiletteseife**  
 vermag sich auf die Anerkennung von  
 2000 deutschen Professoren und Aerzte  
 zu stützen!  
 Die Patent-Myrrholin-Seife ist  
**ohne jede Concurrenz**  
 die **einzig in ihrer Art exi-**  
**stierende** Toilette-Gesundheits-Seife zum  
 täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung  
 erzielt man auf **naturgemässen**  
**Weg** die beste Schönheits- und Gesund-  
 heitspflege der Haut und hierdurch einen  
**schönen Teint.**  
 Das angenehme sammetartige Gefühl beim  
 Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit,  
 verbunden mit den keiner anderen Toilette-  
 Seife innewohnenden cosmetischen, hygie-  
 nischen und sanitären Eigenschaften haben  
 die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die  
 Patent-Myrrholin-Seife für die  
**beste aller**  
**Toilette - Seifen**  
 bei zarter Haut, für Kinder  
 und zur Beseitigung von Rauheit, Schrunden,  
 Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu  
 erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund  
 solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-  
 Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte  
 Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlich-  
 keit derselben gewähren.  
 Die **Patent-Myrrholin-Seife**  
 verwascht sich nur sehr langsam und hat  
 ein angenehmes, aromatisches, wenig vor-  
 dringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker  
 haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft  
 und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's  
 chemische Versuchsstation und hygie-  
 nisches Institut ihr Urtheil wie folgt  
 zusammen:  
 „Die Myrrholin-Seife“ können wir  
 als eine durchaus wohlgelungene, den  
 strengsten Anforderungen genügende  
 Toiletteseife bezeichnen, welche sogar  
 in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den  
 Werth einer guten Toiletteseife **noch**  
**erheblich übersteigt** und  
 dadurch eine bisher unangefüllte Lücke  
 ausfüllt, nämlich die einer  
**hygienischen Toilette-Seife.**  
 Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften,  
 sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den  
 Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Jedes Stück muss die Patent-  
 nummer 63592 tragen. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen,  
**nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und**  
**nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss  
 auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.  
**Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M.,**  
 welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu  
 Mk. 3.— fr. gegen Nachnahme versenden.



**Myrrholin**  
**Seife**  
 Das Stück  
**50 Pfennige**

**Schlittengeläute und -Glocken**  
**Kinderschlitten**  
 (mit und ohne Lehne)  
**Patent und Egt Tiegenshöfer Holz-Schlittschuhe**  
**Picken, sowie Beschläge**  
 offerirt zu **billigsten Preisen** und **großer Auswahl**  
**Gustav Ehrlich**  
**Speicherinsel.**

Nachdem die Versuche beendet, em-  
 pfehle von jetzt ab **gleichmäßig und**  
**gut ausgebacktes**  
**Molkenbrot,**  
 4 3/4 Pfd. schwer, für 45 Pfg., **Feinbrot**  
 für 50 Pfg. (2 Brote = 1 Postpaket).  
**1 Pfd. Schrotbrot**  
 enthält die Nährsalze und den Milch-  
 zucker aus 1 Liter Milch, und giebt man  
 mit diesem billigen Nahrungsmittel dem  
 Körper so zu sagen Alles, was er zum  
 Aufbau und zur Erhaltung braucht.  
 Geündester Ersatz der Schweizerpillen,  
 auch gegen die durch ungenügende Er-  
 nährung entstandene moderne **Blut-**  
**armuth** zu empfehlen.  
**H. Schröter,**  
 Molkerei Elbing.

**Güte, garn. u. ungarnt, stelle zu**  
 billigt. Preisen z. **Ausverkauf.**  
**Rapotten** in reicher Auswahl.  
**Brantschleier, Wirthschleier, Silber-**  
**u. Goldfränze, Gesichtschleier** empf-  
 zu billigt. Preisen **B. Reimann,**  
 Fischerstr. 41.

**Pianos,** kreuzs., v. 380 M. an.  
 Ohne Anz. à 15 M. mon.  
**Kostenfreie 4wöch. Probensend.**  
**Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der Selbst-  
 schwelgen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbawahrung**  
 80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
 Lese es Jeder, der an den schrecklichen  
 Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-  
 richtigen Belehrungen retten jährlich  
**Tausende vom sichern Tode.** Zu be-  
 ziehen durch das Verlags-Magazin  
 in Leipzig, Neumarkt 34, sowie  
 durch jede Buchhandlung.

**Stickerarbeiten**  
 Tischläufer, Tischdecken, Sophasissen,  
 Monogramme sowie Wäsche in Dick- und  
 Flach-Stickerie, werden sauber und billig  
 ausgeführt  
 Schottlandstraße 6a part.  
 bei **Lüders.**

**C. J. Gebauhr**  
 Königsberg i. Pr.  
 empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Reparaturen**  
 von Flügeln und Pianinos eigenen  
 und fremden Fabrikats.

**5000—6000 Mk. à 4 1/2 %**  
 zur II. sicheren Stelle auf hiesiges Grund-  
 stück in bester Lage (3700 Mk. Mieths-  
 ertrag) von gleich oder später gesucht.  
 Off. u. **G. T. 45** i. d. Geschäftsstelle  
 dieser Zeitung erbeten.

**Ein Meiserock** zu verkaufen  
**Königsbergerstraße 10, part.**  
 Gesucht zum 1. April 1896  
**eine Wohnung**  
 v. 4—5 Zimmern mit Garten oder Balkon.  
 Baumeister **Drewke-Marienburg.**

**Dank.**  
 Ueber zwei Jahre litt ich an einem  
 schweren Magenleiden (furchtbare  
 Schmerzen, Appetitlosigkeit, Erbrechen),  
 von dem mich zwei Aerzte, trotz mehr-  
 facher Behandlung, nicht befreien konnten.  
 In meiner Noth wurde mir gerathen,  
 mich doch an den Homöopathen Herrn  
**Dr. Volbeding** in **Düsseldorf,**  
**Königsallee 6,** zu wenden und gelang  
 es diesem Herrn wirklich, mich binnen  
 sechs Wochen davon zu befreien, wofür  
 ich meinen herzlichsten Dank hiermit  
 ausspreche.  
**J. Optemann,**  
 Rhecht b. Mbeferk.

**Danziger Stadt-Theater.**  
 Dienstag, den 10. Dezember: Erstes  
 Gasspiel von Anna Führung.  
**Arria und Messalina.** Trauer-  
 spiel von Adolf Wilbrandt.  
 Mittwoch, den 11. Dezember: **Wagnon.**  
 Oper von Ambroise Thomas.  
 Donnerstag, den 12. Dezember: Zweites  
 Gasspiel von Anna Führung.  
**Adrienne Lecouvreur.** Drama.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt  
 neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir verkaufen vollfrei, gegen Nachn. (jedes sechshebe  
 Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd.  
 für: 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;  
**Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg.  
 u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern**  
 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bett-**  
**federn** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;  
 ferner: **Echt sinesische Gaudaunen**  
 (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.  
 Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von  
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallenes  
 bereitwillig zurückgenommen!  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

# Zweite Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 289.

Elbing, den 8. Dezember 1895.

Nr. 289.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dez. In der Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Bernerstorfer, betreffend die Einbringung einer Wahlreformvorlage, erklärt Ministerpräsident Graf Badeni, er sei heute nicht in der Lage, eine meritatorische Erklärung abzugeben, werde jedoch in der Generaldebatte über das Budget, also in 3 bis 4 Tagen, eine ganz bestimmte und präzise Antwort über die Wahlreformfrage dem Hause mittheilen. Der Minister bittet den Antragsteller, sich bis dahin zu gedulden, und fordert das Haus auf, im Hinblick auf die abgegebene Erklärung die Dringlichkeit abzulehnen. Das Haus lehnt darauf die Dringlichkeit des Antrags Bernerstorfer ab.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Zwischenfall Said-Pascha ruft großes Aufsehen und in diplomatischen Kreisen tiefes Bedauern hervor wegen der auffallenden Analogie der denselben veranlassenden und begleitenden Umstände mit den Affairen Kamill-Pascha und Niza-Pascha. Said-Pascha empfängt in der englischen Botschaft viele Abgesandte hoher Persönlichkeiten.

### Frankreich.

Paris, 6. Dez. Eine Depesche des „Figaro“ aus Dakar (Senegambien) von gestern meldet, daß die Eingeborenen in Wathurst gegen die dortigen britischen Militärbehörden revoltirten, da in einer Schlägerei ein Marabout getödtet worden war. Die Menge drang in das Palais des Gouverneurs, plünderte dasselbe und schleppte die britische Flagge fort.

### Großbritannien.

London, 5. Dez. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 5. d. M., die Verichte, wonach die sechs Großmächte ein Ultimatum über die Frage der zweiten Stationschiffe vorgelegt hätten, seien ungenau, aber wahr sei es, daß die Botschafter weitere Vorstellungen über diese Sache machten, die zu einem neuen Austausch der Ansichten darüber führten.

Der Polizeigerichtshof in Bowstreet entschied heute, daß Arton auszuliefern sei auf Grund aller Hauptpunkte der Anklage, ausgenommen desjenigen bezüglich Beamtenbestechung. Arton wird 14 Tage Frist zur Appellation haben.

Dublin, 6. Dez. Der Historiker W. G. F. Lecky wurde mit 1757 gegen 1011 Stimmen zum arlamentsmitglied für die Universität Dublin gewählt.

Southampton, 6. Dez. Die bei den letzten Parlamentswahlen hier erfolgte Wahl des Parlamentsmitgliedes Tankerville Chamberloyn (Unionist) wurde wegen nachgewiesener Wahlbestechung für ungültig erklärt.

### Schweden.

Stockholm, 6. Dez. Der König empfing gestern die Mitglieder des Unionscomitees und hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er betonte, das Ziel des Comitees sei und müsse sein, die Union zusammenzuhalten und zu sichern, nicht sie zu trennen oder abzuschwächen. „Vergessen Sie nicht, daß das Unionscomitee von einem gemeinsamen König zusammengerufen worden ist. Die Bestimmung der Unionsverfassung, daß die beiden Reiche unter einem Könige vereint sein sollen, beschränkt wirklich die Souveränität und die erforderliche Selbständigkeit des einzelnen Reiches auf gewissen Gebieten. Darin liegt aber gar nicht eine Herabsetzung für das einzelne Reich, und die Gleichberechtigung der verschiedenen Bevölkerung wird dabei nicht vermindert. Das Uebereinkommen wurde ja freiwillig schon im Jahre 1814 abgeschlossen und später gesetzlich festgesetzt.“ Mögen nur nicht im Voraus gefasste Meinungen Jemanden hindern, vernünftige Lösungen der Frage zu billigen, mögen nur nicht Gedanken wegen der Oberhoheit oder der Scheidung die Herrschaft kommen zum Schaden der Union: „Möge Ihre Arbeit, schloß der König, zu Vorschlägen für klare Bestimmungen der Verfassung führen, welche ein glückliches, gemeinsames Zusammenwirken fördern können.“

### Spanien.

Madrid, 6. Dez. Nach Meldungen aus Havannah haben sich die Aufständischen in mehrere Banden getheilt, um einer Begegnung mit spanischen Truppenabtheilungen zu entgegen. Die Aufständischen setzen ihren Vormarsch gegen Santa Clara und Matanzas behufs Zerstörung der Zuckerpflanzungen fort. Ein Haufe derselben hat ein einzelnes liegendes Fort, in dem sich Marschall Martinez Campos aufhält, angegriffen, wurde jedoch auseinander gesprengt.

### Bulgarien.

Sofia, 6. Dez. Als der Bezirkspräsident von Bazardschik Stoitschow sich gestern in das Theater begab, wurde er von einem gewissen Tellinski beschimpft; indem der Präsident den Mann verhaften wollte, verwundete ihn derselbe zweimal durch Messerstiche. Tellinski war angeblich betrunken, allein der Umstand, daß der Bruder Tellinski's, welcher Bürgermeister eines Nachbarortes war, kürzlich infolge von Maßnahmen des Bezirkspräsidenten abgesetzt wurde, läßt auf einen Macheakt schließen.

### Türkei.

Konstantinopel, 5. Dez. Ueber die Angelegenheit betreffend den früheren Großvezier Said-Pascha verlautet, daß sich derselbe Mittwoch Abend in Begleitung seines 12jährigen Sohnes zu dem britischen Botschafter Currie begab und ihn um ein Asyl bat,

das ihm Currie sofort gewährte. Wie versichert wird, wollte der Sultan, daß Said Pascha in einem Chalet des Yıldiz-Parkes Wohnung nehme, das früher Midhat-Pascha inne hatte, allein Said-Pascha, der die Bedeutung einer derartigen Einladung kannte, weigerte sich dessen. Es ist auch bekannt, daß der Sultan seit einiger Zeit Said Pascha zur Wiederübernahme des Großvezierates zu veranlassen suchte, daß aber Said Pascha sich, so lange keine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes der Regierung eintrete, unveränderlich dagegen sträubte. Während dieser Bemühungen behielt der Sultan Said Pascha einmal lange im Palais; es mochte scheinen, daß er ihn als Gefangenen im Yıldizpark behalten wolle. Es ist zweifellos, daß Said Pascha ernste Beweggründe zu dem von ihm gefassten Entschlusse hatte. — Der Vorgang macht hier einen tiefen Eindruck; man ist hier allgemein der Meinung, daß das Ereigniß zu einem Wendepunkt in der Geschichte der Türkei werden könne. Als der Sultan von der Sache Mittheilung erhielt, wurde er zornig und machte mehrere vergebliche Versuche, Said zur Rückkehr nach seiner Behausung zu bewegen. Darauf begaben sich der Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha und der frühere Minister des Auswärtigen und gegenwärtige Vorsitzende des Staatsraths Nachts um 1½ Uhr nach der englischen Botschaft. Der Botschafter Currie schlief bereits. Die beiden Paschas suchten Said auf und hatten mit ihm eine lange Unterredung; sie machten ihm allerlei Versprechungen im Namen des Sultans und suchten ihn zur Rückkehr in seine Wohnung zu bestimmen; es werde ihm nichts Uebles widerfahren. Said-Pascha blieb jedoch unerschütterlich bei seiner Weigerung, die Botschaft zu verlassen. Heute Vormittag machte Tewfik-Pascha dem englischen Botschafter einen Besuch und ersuchte denselben, auf Said-Pascha einzuwirken. Currie erwiderte, da Said als Schutzsuchender zu ihm gekommen sei, könne er dem Wunsche nicht willfahren. Später kam Tahsin-Bej, der erste Sekretär des Sultans nach der englischen Botschaft und blieb zwei Stunden bei Said-Pascha, ohne denselben jedoch zum Verlassen der Botschaft bewegen zu können. — Die Botschafter sind bei dem französischen Botschafter Cambon zur Berathung über die Lage zusammengelommen.

Der letzte Ministerrath berieth über die in Macebonen einzuführenden Reformen. Der Minister des Aeußern Tewfik-Pascha theilte gestern den Botschaftern die Entsendung dreier Inspektoren nach den europäischen Provinzen mit. Es entspreche dem Wunsche des Sultans, auch dort wie in Kleinasien den Landesbedürfnissen angepaßte Reformen einzuführen.

— Der Minister ohne Portefeuille und frühere Botschafter in Wien, Arifi-Pascha, ist gestorben.

### Amerika.

Buenos-Ayres, 6. Dez. Der Senat lehnte mit 15 gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf des Finanzministers Romero betreffend die Amifikation der Staatsschuld ab und genehmigte die von Pellegrini eingebrachten Gegenvorschläge. In parlamentarischen Kreisen gilt es für unwahrscheinlich, daß die Kammer der Haltung des Senats betreten werde; die Frage wird daher bis zum nächsten Jahre noch in der Schwebe bleiben. Die Nachricht, daß Romero von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige, ist unzutreffend.

## Lokale Nachrichten.

### Stadtverordneten-Versammlung.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, zunächst des in der vorigen Woche verstorbenen Mitglieds Herrn Kaufmanns A. Büttner. Der Verstorbene gehörte seit mehr als 12 Jahr in dem Stadtverordnetenkollegium an und hat sich stets durch regen Eifer, Fleiß und ein warmes Herz für seine Mitbürger ausgezeichnet. Die Versammlung ehrt das Andenken in üblicher Weise. — Die Wahlperiode der Herren Kaufmann Frenzel und Dr. Bleher als Mitglieder der Schuldeputation läuft mit Ende d. J. ab und wird die Neuwahl angemeldet. Dechargiert werden die Rechnungen der Altschultheißen der I. und IV. Knabenschule und der III. Mädchenschule pro 1894/95 während die Rechnung der Altschultheißen Töcherschule noch einmal zurückgelegt wird. — Die Rechnung des weiblichen Waisenstiftes pro 1894/95 wird dechargirt. Die Neuwahl eines Mitglieds der Waarstiftung an Stelle des Herrn Kaufmann Albert Büttner wird angemeldet. — Eine Vorlage des Magistrats beschäftigt sich mit der Errichtung einer Freibank auf dem städtischen Schlachthofe. Der hierdurch erforderliche Anbau und die Beschaffung eines Fleisch-Sterilisier-Apparats würde einen Kostenaufwand von 5760 Mark erfordern. Die Beschlußfassung über diese Angelegenheit ist vertagt. — Der Bezirkskommandeur aus Marienburg ersucht die städtischen Behörden, etwa 100 Mk. bewilligen zu wollen, zwecks Zusammenkunft und Besprechung der Landwehrlente, welche theilgenommen haben an der Schlacht an der Usaine. (Januar 1870). Der Magistrat beantragte die Bewilligung von 150 Mk., die Versammlung beschließt für diese Zwecke 100 Mk. bereit zu stellen. — Kenntlich wird genommen von einem Dankschreiben der Direktion des Germanischen National-Museums

für den durch die Stadt bewilligten weiteren Beitrag. — Herr Sperling wird nach der üblichen Probedienstzeit als Volkshelfergeant fest angestellt. — Der Abschluß des städtischen Verhams für den Monat November wird zur Kenntnisaufnahme mitgetheilt. Es hatte das Verham 5176 Pfänder mit 39 318 M. befehen. — Dem Vorschlage des Magistrats gemäß wird die Befoldungsordnung für die Steuererinsammler anderweitig festgelegt und sollen vom 1. April d. J. die Gehälter betragen, bis zum 5. Dienstjahre 800 M., dem 10. Dienstjahre 900 M., dem 15. Dienstjahre und später 1000 M. Außerdem soll den Steuererinsammlern 1 pCt. der erhobenen Beträge zukommen, was im Durchschnitt auf den einzelnen Beamten 300 M. ausmacht. Es wird sonach betragen das Gesamteinkommen der Steuererinsammler bis zum 5. Jahre 1100, bis zum 10. Jahre 1200, bis zum 15. Jahre 1300 und bis von da ab 1400 M. Die Aufbesserung dieser Gehälter erfordert für die 4 Beamten eine Erhöhung des pensionsberechtigten Einkommens um 1040 M. jährlich. — Zum Mitgliede der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission wird an Stelle des Herrn Badau der Fischer Herr Theodor Bente und zum stellvertretenden Mitgliede dieser Kommission an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Herrn C. V. Budwech Herr Kaufmann Börendt gewählt. — Die Porzelle 7 und 8 des Gartenlandes Grubenhagen wird an Herrn Deckner und der Vorstädtische Hofgarten an Herrn Joh. Kuhn zu Verchenwalde für 750 M. jährlich auf eine weitere Wachperiode wiederverpachtet. — Dem Steuerassistenten Herrn Schwarz, welcher seit 25 Jahren sein Amt verwaltet, ein Gehalt von 2695 M. bezieht und erst nach 5 Jahren eine weitere Zulage zu erwarten hat, wird einstimmig diese nach 5 Jahren fällige Dienstalterszulage schon vom 1. April 1896 ab bewilligt und erhöht sich das Einkommen des Herrn Schwarz hierdurch auf 3025 M. — Zum Rentanten der Kammererhauptkaffe wird an Stelle des Herrn Stebert, welcher mit dem 1. Januar n. J. in den Ruhestand tritt, der Rentant der Armenkaffe, Herr Rohner gewählt und dessen Gehalt auf 3355 M. festgelegt. Für die durch diese Wahl freiwerdende Stelle wird Herr Kammererklassen-Controleur Schäfer (Gehalt 2365 M.) und an Stelle des letzteren Herr Kaffen = Assistent Ehler gewählt und das Gehalt des letzteren auf 1760 M. festgelegt. — Hinsichtlich der Bethelligung der Stadt an dem Haffuferbahnunternehmen hat der Magistrat bereits seine Beschlüsse gefaßt, während die gemischte Kommission und Abtheilung sich im Prinzip in einem für das Unternehmen günstigen Sinne erklärt haben. Die Versammlung vermag nach einem diesbezüglichen Antrage des Herrn Stebert die Beschlußfassung über diese Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung. — Schließlich kommt eine Petition einiger Anwohner der Schmiedestraße zur Berathung. In der Petition wird über die Einengung und Gefährdung des Verkehrs in der Schmiedestraße durch die Straßenbahn Beschwerde geführt und werden die städtischen Behörden eruchtet, eine Verbreiterung der Schmiedestraße (vom nördlichen Trottoir soll ein 2 Mtr. und vom südlichen Trottoir ein 0,60 Mtr. breiter Streifen hierzu Verwendung finden) bis zum 1. April n. J. vornehmen zu wollen, die hierzu erforderlichen Kosten schon in den nächst-

jährigen Etat einzustellen und bis zu der durchgeführten Verbreiterung gestatten zu wollen, daß die Beschlüsse zum Abladen benutzt werden. In der langen lebhaften Debatte betonte Herr Oberbürgermeister Elditt, daß es angezeigt erscheine, zunächst weitere Erfahrungen zu sammeln. Die Letzung der Bahn ist willens, es mit dem Halten der Wagen auf der Linie nach der Sternstraße vor dem St. Georgenbrüderhaus zu versuchen. Erst wenn sich die Mißstände auf andere Weise nicht beseitigen lassen, dann wird man zur Verbreiterung der Straße schreiten. Herr Stadtbaurath Lehmann weist darauf hin, daß man durch die gedachte Verbreiterung den Pferden zwar Raum schaffen kann, die Fußgänger-Passage aber dadurch einengt. Schließlich wird beschloffen, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Erluchen, der Stadivexordnetenversammlung demnächst eine diesbezügliche Vorlage zugehen zu lassen. — Der öffentlichen Sitzung folgt noch eine geheime Sitzung.

**Welche Forderungen** verfahren mit Ablauf dieses Jahres? Mit dem 31. Dezember werden, wenn nicht vorher die gesetzlichen Rechtsmittel benutzt werden, folgende Forderungen aus dem Jahre 1893 verfahren: 1) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Honorar; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen des rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen; 7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verfahren mit dem 31. Dezember die nachstehenden Forderungen aus dem Jahre 1891: 1) der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2) der Commissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medicinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker), Auktions-Commissare, Makler und überhaupt aller derjenigen Personen, die zur Versorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3) der Zeugen und Sachverständigen; 4) der Haus- und Wirtschaftsofficianten, der Handlungsgehilfen und des Gefindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5) der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 6) die Rückstände bedingener Zinsen, der Mleths- und Pachtgelder, Pensionen, Befoldungen, Alimtenen, Renten, sowie die Rückstände von Abgaben, die in Folge einer vom Staate verlehrenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege- und Brückengelder; 7) die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, General-Commissionen, Revisions-Collegien und Verwaltungs-Behörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten.

**Im Stadttheater** gestaltet sich der Spielplan für die kommende Woche wie folgt: Sonntag, 8. Dez.:

Gastspiel der I. Solotänzerin Fräulein Hulda Jrmel vom Hoftheater in Dresden, zum 7. Male: „Die Puppenfee“, große Ausstattungspantomime mit Ballet in 1 Akt von F. Gaul und F. Hafreiter, Musik von F. Bayer. Vorher zum 2. Male: „Endlich“, Lustspiel in 1 Akt von Otto Stradt und zum 2. Male: „Des Nächsten Hausfrau“, Original-Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen. Montag, 9. Dez.: Zum 8. Male: „Die Puppenfee“. Vorher, zum 12. Male: „Madame Sans Gêne“, Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou. Dienstag, 10. Dez.: Zum 9. Male: „Die Puppenfee“. Vorher, zum 4. Male: „Ein Rabenbater“, Schwank in 3 Akten von F. Fischer und F. Jarns. Mittwoch, 11. Dez., Nachmittags 4 Uhr: Vorstellung bei halben Kassenpreisen — auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet — Gastspiel der I. Solotänzerin Fräulein Hulda Jrmel vom Hoftheater in Dresden: „Die drei Haulemännchen“, Kinderkomödie in 4 Bildern von C. A. Goerner. Vorher, zum 3. Male: „Guten Morgen, Herr Fischer!“, Vaudeville in 1 Akt von Volkroy, Musik von Stegmann. Donnerstag, 12. Dez.: Zum 10. Male: „Die Puppenfee“. Vorher, Novität, zum 1. Male: „Die Amazone“, Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und Thun. Freitag, 13. Dez.: Zum 11. Male: „Die Puppenfee“. Vorher, zum 2. Male: — Novität — „Die Amazone“, Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und Thun. Sonnabend, 14. Dez., bei halben Kassenpreisen, zum 1. Male: „Die Journalisten“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

**Arztelkammer für die Provinz Westpreußen.** Sonnabend, den 7. d. Mis., tritt die westpreußische Arztekkammer zu ihrer zweiten diesjährigen Sitzung im Vandeshaufe zu Danzig, Vormittags 10½ Uhr, zusammen. Außer einigen speziell den ärztlichen Stand interessirenden Fragen steht auf der Tagesordnung ein Antrag betreffend den Unterricht in der G sundheitslehre in den oberen Klassen der Unterrichtsanstalten, sowie ein Antrag betreffend die Abgabe von ärztlichen Empfehlungen und Gutachten über pharmaceutische Artikel etc. Die Verhandlungen sind bekanntlich für wahlberechtigte Aerzte öffentlich.

**Influenza.** In einigen Ortschaften der Umgegend von Telegenhof herrscht die Influenza oder Grippe unter den Bewohnern.

## Literatur.

Herzblättchen hat keinen Weihnachts-, wenn nicht auf dem Weihnachtstische „**Herzblättchens Zeitvertreib**“, das entzückende Kinderbuch liegt, das die trefflichste aller Kinderfreundinnen Thella von Gumpert alljährlich den lieben Kleinen einbeschreibt. In jedem Jahre glaubt man, die allbeliebte Verfasserin habe nun ihr Allerbestes geboten, schöner und trefflicher könne kein folgender Band mehr werden, und doch ist man bei jedem späteren Jahrgang überrascht und meint, ein so herrliches Kinderbuch noch niemals gelesen zu haben. Der diesjährige 40. Band von „Herzblättchens Zeitvertreib“ (Glogau. Verlag von Carl Flemming), eleg. kart. M. 5.25, eleg. gebunden in Rastlo M. 6, bietet wiederum in dem textlichen Theile wie in den prächtigen Bildern, die den Band

schmücken, alles, was ein frisches, empfängliches Kinderherz sich nur wünschen kann. Die 24 Farbendruckbilder und zahlreichen Textillustrationen sind durchweg von kundiger Hand gezeichnet, überall ist auf das eingegangen, was die lieben Kinderherzen am lebhaftesten anzusprechen geeignet ist, und neugierig, mit großen Augen, werden die kleinen Lieblinge bei all den hübschen und lehrreichen Dingen verweilen, die von der lieben Herzblättchentante Thella mit ihren wohlbewährten Mitarbeitern in Wort und Bild ihnen auch in diesem Jahre wieder zum Christfest dargebracht sind. Möge die edle Saat, die hier in kostbaren Akten, in die Herzen der deutschen Kinderwelt ausgestreut wird, herrlich gedeihen zur Freude der Eltern, zur Freude der allberehrteten Herausgeberin und vor allem auch zur Freude der Kleinen selber. Ist doch die Beliebtheit des Büchleins in allen Kreisen die gleiche, und wie hoch sein Werth anzuschlagen ist, das mag man auch aus der bekannten Thatsache ersehen, daß „Herzblättchens Zeitvertreib“ seit Jahren das liebste Buch auch der kaiserlichen Prinzen ist.

§ „**Gefiederte Baukünstler**“ betitelt sich ein ausgezeichnetes Werk, welches der Hilfsverein deutscher Lehrer in Berlin in Verlag genommen hat, und welches mit seinen 104 unübertroffenen Abbildungen der deutschen Jugend auf den Weihnachtstisch gelegt wird. Wer in seinen Kindern die innige Freude an der herrlichen Natur beleben und ihr Gemüth bilden will, der lege ihnen dieses Buch unter den Tannenbaum.

§ Ueber die elektrischen Eisenbahnen, ihre Entwicklung von dem ersten Versuch an, den Werner von Siemens 1881 in Berlin machte, bis zu den neuesten Systemen, handelt ein mit großer Sachkenntniß geschriebener Aufsatz von Franz Bendt im eben erschienenen vierten Heft der illustrierten Halbmonatsschrift „**Vom Fels zum Meer**“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Preis des Heftes 75 Pf.) Frisch und anregend schildert Leon Treptow seine Bestelung des Winkerturmes in den Dolomiten, deren wildzerklüftete Gipfel uns in einer Reihe höchst gelungener Aquareldrucke vor Augen treten. Die vollendete Reproduktionstechnik tritt auch in den Bildern aus der Studienmappe Hanns Fehners, die in der „Kunst der Gegenwart“ ein geistvoller Essay gewidmet ist, glänzend zu Tage, und nicht minder in den übrigen Kunstblättern dieses Heftes, von denen hier nur die beiden doppelseitigen „Rendezvous bei der Parforcejagd“ von Th. Rocholl und „Wie unsere Großmütter reisten“ von A. Berez erwähnt seien. Sehr originell und vielversprechend läßt sich die biographische Artikelserie „Bühnengrößen a. D.“ an, die mit einer reizenden Plauderei von Ludwig Hebest über Pauline Ucca beginnt. Neben den sich immer spannender entwickelnden Romanen „Moderne Jugend“ von Bianca Bobertag und „Die Roggenpfuhs“ von Theodor Fontane finden wir Rudolf Bressler mit einer stimmungsvollen Novelle „Alexei“ vertreten, und schließlich vervollständigt der bilderreiche „Sammler“ den Eindruck gelegener Vornehmheit, dem diese Zeitschrift ihre stets wachsende Verbreitung verdankt.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 289.

Elbing, den 10. Dezember.

1895.

## Onkel Wagner.

Berliner Criminal-Roman  
von Heinrich Grank.

Nachdruck verboten.

12)

Auf einem Tischchen am Bette lag die Bibel, in welcher während der Nachtwachen die Diakonissinnen lese zu lesen pflegten. Friedrich nahm sie, schlug das Buch Hob auf und las mit seinem schönen sonoren Organ:

„Mein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzt; das Grab ist da. —

Meine Tage sind vergangen, meine Anschläge sind zertrennet, die mein Herz befehen haben.

Und haben aus der Nacht Tag gemacht und aus dem Tage Nacht. —

„Nicht! — Bringe Nicht!“ schrie plötzlich angstvoll Wangenberg.

Es waren seine letzten Worte. Als Friedrich eilig den Arzt herbeigerufen, konnte dieser nur noch bestätigen, daß ein Blutsturz seinem Leben jäh ein Ende gemacht.

In den Berliner Zeitungen erregte die Anzeige vom Tode des königlichen Hofschau Spielers a. D. Edgard Wangenberg keine besondere Theilnahme. Seine Zeit lag hinter ihm und seine längere Entfernung von Berlin hatte ihn selbst jenen Kreisen entfremdet, in denen er zuletzt noch eine, wenn auch nur wüste Rolle spielte. Von den älteren Theaterfreunden erinnerte sich wohl hier und da noch einer oder der andere des bildschönen jungen Schauspielers der vierziger Jahre, aber das war auch Alles; man war sogar verwundert, zu erfahren, daß er überhaupt noch lebte.

Dahingegen wurde durch diese Anzeige die Aufmerksamkeit des Publikums wieder auf Frau Wangenberg und Emil Wagner gelenkt. Man erinnerte sich plötzlich, daß der Letztere am 1. Mai — also in drei Wochen — aus seiner Haft entlassen werde, und war im voraus gespannt, wie sich wohl das Verhältniß der beiden Leute in Zukunft gestalten würde.

Indessen wurde die kleine, bleiche Frau von Tag zu Tag immer bleicher, immer abgezehrt, und ohne daß sie vorher jemals krank, jemals leidend gesehen wäre, fand man sie eines Morgens frieblich entschlafen, todt in ihrem Sesseltuhl am Fenster sitzend. In ihrer Hand hielt sie den Wandkalender und auf der Erde

lag das abgerissene Datum. Es zeigte den 1. Mai.

\* \* \*

Unter dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes hatte sich ein Comitée gebildet, um Emil Wagner am Tage seiner Entlassung eine glänzende Ovation zu bereiten. Als aber gegen 10 Uhr Morgens eine Deputation erschien, den Gefangenen abzuholen, erfuhr sie, daß dieser bereits seit zwei Stunden P. verlassen habe. Alle Nachforschungen, ihn in Berlin aufzufinden, waren vergeblich, der Sonderling blieb verschwinden.

Nur in Wangenbergs Hause erschienen er im Geheimen mit Dr. Herzberg. Ohne Klage, ohne Thränen sah er am Lager der Todten, die kleinen kalten Hände liebevoll in den seinen haltend, und bestürmte das Mädchen fort und fort, ihm mehr frische Blumen zu kaufen, bis endlich die geliebte, bleiche Frau unter den duftigen Spenden fast begraben lag.

Friedrich und Regina wurden durch Dr. Herzberg, den Wagner zu seinem Anwalt ernannte, von dem Tode der Mutter sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt, und nachdem alles geordnet war, schied Wagner mit dem Versprechen, möglichst bald seine künftige Adresse senden zu wollen, was ihm, wie er sagte, im Augenblick noch nicht möglich sei. „Ich sehne mich nach Hause und weiß doch nicht — wohin?“

Als Herzberg in ihn drang, doch jetzt Berlin nicht zu verlassen, wo man eine Ehrenrettung seines Namens vorbereitete, lächelte er und sagte: „Wozu? — Mein einziger Wunsch ist, so schnell als möglich von hier fortzukommen, nicht mehr die Straßen zu sehen, wo jeder Stein mich daran erinnern würde, was ich hier grausam leiden mußte — was ich hier verlor. — Halten Sie mich nicht zurück, lieber Herzberg, das letzte Band, welches mich noch im Gefängniß an das Leben fesselte, das Band, welches allein den Trost meiner Zukunft bildete“, — er deutete schmerzvoll auf die Leiche — „der Himmel hat es mir genommen, — alles andere ist mir gleichgültig.“

Mit geringem Gepäc, von Niemand begleitet, verließ er am Abend in einer geschlossenen Droschke Berlin. Als der Wagen am Bahnhof anlangte, war dort ein großes Gedränge. Der Mecklenburger Zug war kurz zuvor in die Halle eingefahren. Am Ausgang

des Perrons rannte ein Herr so eilig gegen Wagner, daß dieser seine Handtasche fallen ließ. Der Fremde bat in höflichem Tone um Verzeihung, und als Wagner beim Klang dieser Stimme aufsah, erblickte er Friedrich Wangerberg, der ihn einen Moment anstarrte, ihn jedoch nicht zu erkennen schien, denn er empfahl sich rasch mit einigen entschuldigenden Worten.

Er eilte an das Todtenbett der Mutter, das Wagner soeben verlassen hatte.

Wir führen den Leser wieder nach B. zurück und zwar in das Pfarrhaus, wo Bruder und Schwester beim Frühstück sitzen, die eingegangenen Briefe und Zeitungen lesen und hier und da mit einem Commentar versehen.

Friedrichs Gedanken verweilen heute mehr als je im Hause des Bürgermeisters, wo er gestern mit seiner Schwester eine Visite abgestattet und Marie entzückender als je gefunden hatte. Der bisherige trodene Büchermensch, der nur seinem Berufe lebte, war plötzlich erwacht, und wie jede verspätete Reizung intensiver auftritt, so gab es für ihn nur noch den einen Gedanken, das eine Wort: „Maria!“

„Glaubst Du wirklich, Regina, daß mich Marie lieben könnte?“

Regina lachte laut auf, sie hatte diese Frage während des Frühstücks bereits in verschiedenen Varianten mindestens dreimal zustimmend beantwortet.

„Aber Fräulein, wie kannst Du nur so wenig Selbstbewußtsein, so wenig Vertrauen zu Dir haben? Du bist ein schöner Mann.“

„O, Regina!“ fiel er ihr ablehnend und beschämt in die Rede.

„Du — bist — ein — schöner — Mann,“ betonte sie nochmals Silbe für Silbe. „Ich kann das beurtheilen, denn ich bin Deine Schwester, und — gehöre zur Kunst. Du hast eine gute, geachtete Stellung, — was kann eine Frau mehr wünschen?“

„Aber bedenke, Marie ist erst siebenzehn Jahre alt.“

„Bitte, — achtzehn!“

„Also achtzehn, und ich — er seufzte — „einunddreißig.“

„Bitte, dreißig, mache mich doch nicht älter, Du weißt, daß ich — es hört doch Niemand? — die Ehre habe, vier Jahre älter zu sein, als Du. Es ist also noch garnicht so lange her, daß ich selbst jung war. — Uebrigens spielt ja das Alter in der Liebe gar keine Rolle, denn denjenigen, welchen man wahrhaft liebt, findet man jung bis zum Grabe.“

Um Dich aber, Du Ungläubiger, zu beruhigen und Deine Zweifel in etwas zu heben, höre: Als ich gestern mit Marie allein war, bewunderte sie die Plattfideret in meinem Notizbuch, dabei fielen meine Visitenkarten und eine kleine Photographie zur Erde. Marie blickte sich rasch und hob mir alles auf, die Photographie aber behielt sie zögernd und betrachtete sie so fest, als könne sie sich garnicht

davon trennen. — „Gefällt Dir der Herr?“ fragte ich.

Sie wurde glühend roth und nickte.

„Es ist ein Freund von mir aus Petersburg,“ entgegnete ich gleichgiltig. Sie sah mich rasch an, schüttelte lächelnd dann den schönen Kopf: „O, nein, das weiß ich besser. Das ist Dein Bruder Friedrich.“

„Wirklich?“ rief ich. „Nun, wenn Dir das Bild Freude macht, so erlaube ich Dir, es zu behalten.“

„Ich glaube, wenn ich ihr ein Juwel geschenkt hätte, ich würde damit keine solche Freude hervorgerufen haben, als wie mit dieser einfachen Karte. Immer und immer wieder küßte sie mir dankend die Hand und preßte das Bild an ihre Lippen.“

Jetzt kam die Reihe an Friedrich. Freudig sprang er auf und bedeckte seine Schwester mit Küssen, so daß sich diese lachend nur schwer seiner zu erwehren vermochte. Dabei rief er: „Regina, Engel, das werd' ich Dir nie verzeihen! Du hast mich wahrhaft glücklich gemacht!“

„Warte nur, Dir werde ich wieder ein Mädchengeheimniß anvertrauen,“ rief sie scherzend, indem sie ihre Haarfrisur wieder in Ordnung brachte. „Wie konnte ich eine solche Wirkung vermuthen?“

„Aber sag, Schwester, was soll ich nun thun? Soll ich zunächst mit Marie sprechen?“

„Behüte, für die stehe ich ein, die wird nicht nein sagen. Du mußt jetzt bei den Eltern förmlich ersuchen, um diesen Deinen Heirathsantrag zu Füßen zu legen.“

„Und zwar noch diesen Morgen!“ rief der feurige Liebhaber.

„Aber, Friedrich, kennst Du so wenig die gebräuchlichen Formen, die man im Leben zu beobachten genöthigt ist? Das geht doch nicht so gleich und à tout prix. Gestern haben wir Hellwigs urjeren Besuch gemacht und nun erfolgt deren Gegenbesuch, und hierauf erst kannst Du dann Deinen Antrag machen.“

„O, wie langweilig und unwahr sind diese conventioneellen Rücksichten, die man zu nehmen hat!“ rief unwillig Wangerberg, „die heiligsten und wahrsten Empfindungen unseres Herzens soll man sorgsam verschließen, bis die Zeit gekommen ist, sie in Gebrauch zu nehmen! Uebrigens, Schwester, trägst Du die Hauptschuld an meiner fiebernden Ungebuld.“

„Ich?“

„Ja. In wenigen Wochen, vielleicht noch früher, wirst Du von hier scheiden und es wird dann wieder so öde und leer hier im Pfarrhause sein, wie vor Deiner Ankunft. Das könnte ich aber jetzt kaum mehr ertragen, nachdem ich durch Dich den Vorgehensmodus einer geregelten Häuslichkeit habe kennen gelernt. Denke, wie entschüllt es für mich sein müßte, in Zukunft wieder auf meine alte taube Margarethe und den ewig verschlafenen Küster angewiesen zu sein!“

„Das kann ich mir allerdings nicht sehr verlockend denken“, entgegnete better Regina, „aber beruhige Dich, Deiner Hochzeit, der Hochzeit meines Bruders, meines einzigen Verwandten, werde ich unter allen Umständen betwohnen. Diesen Wunsch wird mir Paul gewähren müssen. Bist Du nun zufrieden?“

Friedrich reichte ihr dankend die Hand.

„Aber nun sprechen wir nicht weiter davon“, rief sie abbrechend. „Berichte mir lieber, wie weit meine Angelegenheit gediehen ist.“

„Es handelt sich nur noch um eine ganz unbedeutende Formalität, welche das Consistorium, nachdem die gnädige allerhöchste Resolution des Czaren erfolgte, k. um beanstanden wird. Nach Empfang eines Telegramms, welches ich jeden Augenblick von meiner Behörde erwarte, werde ich bereits morgen von der Kanzel herab Euer Aufgebot verkündigen.“

„Schade, daß ich nicht dabei sein kann, um die verwunderten Gesichter der Spektatörer und Klatschbasen zu sehen, wenn ihnen der Herr Pastor diese Mittheilung machen wird.“

Indem sich Regina erhob, um das Zimmer zu verlassen, und ihre Briefe und Petersburger Zeitungen zusammenlegte, entdeckte sie ein noch unversehretes, auf grobem Papier geschriebenes und versiegeltes kleines Billet, welches sich unter dem Kreuzband einer Zeitung verborgen hatte. Die Adresse zeigte eine altmodische, etwas zitternde Hand. Verwundert öffnete Regina und las:

„Liebe Regina, am Dienstag reisen wir; ist es Ihnen möglich, so erwarte ich Sie am Montag Nachmittag im „Erntekranz“; es ist dies ein kleiner alleinstehender Gasthof an der Landstraße, kaum eine halbe Stunde von B . . . entfernt. Ihrem Bruder bitte noch ein Wort von meiner Begegnung zu sagen. In Erwartung

Wagner.“

Regina faltete den Brief zusammen und verberg ihn auf ihrer Brust. Beschämt mußte sie sich gestehen, daß sie den alten Mann im Drang der letzten Tage ganz vergessen hatte. Es war erst Samstag, also noch nicht zu spät, das für Montag bestimmte Rendez-vous einzuhalten. Auffallend schien ihr die Aengstlichkeit, mit welcher Wagner vor Friedrich die Zusammenkunft zu verbergen wünschte.

Nachdem Regina eine Zeit lang nachdenklich geschwiegen, trat sie zu ihrem Bruder, der sich inzwischen an seinem Schreibtisch beschäftigt hatte, und sagte scheinbar unbefangen:

„Friedrich, hast Du nie wieder von unserem väterlichen Freund gehört, von unserem armen Wagner?“

Als ob er plötzlich einen Stich in seinem Herzen gefühlt, so fuhr Friedrich zusammen und starrte seine Schwester an.

„Von — von Wagner?“ rief er fast heftig. „Wie kommst Du auf den — und jetzt?“

„Weil ich oft, sehr oft an den Armen denken muß“, entgegnete Regina, erstaunt über

die Aufregung des Bruders. Leider sind alle meine Nachforschungen, die ich durch Dr. Herzberg anstellen ließ, bis heute fruchtlos geblieben. Was er über ihn erfahren, ist, daß er sich nach Pommern oder Mecklenburg gewandt haben soll.“

„Liebe Regina, so dankbar ich Wagner für Alles bin, was er uns und unserm Hause erwies, so ist doch unser Name mit dem seinen zu oft, und nicht immer glimpflich, durch die Oeffentlichkeit gezogen, daß wir alles anwenden müssen, ihn nicht dem Publikum wieder in Erinnerung zu bringen.“

„Wie?“ rief Regina außer sich.

„Du bist das dem Prinzen, ich meiner Stellung, meiner Gemeinde schuldig.“

„Das kann nicht Dein Ernst sein. Friedrich! Nie wird mich die öffentliche Meinung bestimmen, Wagner zu verleugnen, und um so weniger, als ich, und mit mir Tausende, die feste Ueberzeugung haben, daß er unschuldig leiden muß.“

„Glaubst Du?“ entgegnete Friedrich, die Schwester scharf beobachtend. „Am Ende weißt Du auch — oder vermutest es vielleicht, wer — wer damals den Diebstahl verübte?“

„Das nicht. Aber Frh, so wahr ich hier meine Hand auf Deine Schulter lege, so wahr wird die Unschuld des edlen Mannes noch an das Licht gebracht werden!“

„Und wem würde das nützen? — Niemand. Die Eltern sind todt und wir — —“

„Wir würden an ihren Platz treten und uns von Herzen freuen, ihn wieder den Unsern nennen zu können, den schwergeprüften Mann für immer in unserer Nähe zu behalten.“

Friedrich lächelte.

„Ich denke, das wird wohl nicht so bald möglich sein, denn einstweilen ist jede Spur von ihm verschwunden, und ich wünschte nicht, daß in einem Augenblick, wo es sich um Dein und mein Lebensglück handelt, seine Erscheinung plötzlich, wie ein Gespenst, in unserem Kreise erscheinen würde und vielleicht störend wirken.“

Eine Pause trat ein. — Friedrich's Wesen erlitten Regina hart und unverständlich. Wenn hätte sie die Vertheidigung ihres väterlichen Freundes noch weiter übernommen, aber als sie sah, daß ihr Bruder sich wieder, anscheinend sehr aufmerksam, seinen Büchern zuwendete, gab sie einstweilen den Kampf auf und zog sich in ihr Zimmer zurück.

\* \* \*

Das mit so großer Spannung erwartete „Kränzchen“ bei der Frau Apothekerin, welches am Abend desselben Tages stattfand, und von dem man sich so viel versprochen hatte, blieb hinter den gehegten Erwartungen weit zurück. Zunächst hatte die Frau Bürgermeisterin — ein unerhörter Fall! — mit ihren Töchtern abgelaßt, ohne irgend welche Entschuldigung oder einen annehmbaren Vorwand. Es erschien das fast wie ein Bruch. — Der Oberkopf der Frau Apothekerin war dadurch in eine so heftige

Bewegung gerathen, daß es in Ihrer unmittelbaren Nähe nicht ganz ungefährlich war. In dieser Bewegung schwur sie hoch und theuer, diese Absage ihr noch im Jenseits nicht verzeihen zu wollen! Außerdem hatten sich ihre früheren ominösen Prophezeiungen in Betreff der Schwester des Pastors Wangenberg durchaus nicht bewährt. Man hatte erfahren, daß der Großherzog bei seiner Anwesenheit in S. . das Fräulein nicht nur wie eine längst Bekannte vertraulich angerebet, sondern ihr auch beim Abschiede die Hand gereicht habe. Endlich wußte die Frau Amtsrichter „aus guter Quelle“ zu berichten, daß man sehr bald von einer Verlobung des Herrn Pastors hören werde. Dieser letzte Hieb war besonders gegen Frau Bosenberg und deren Töchter gerichtet, welche es unverzeihlicher Weise unterlassen hatten, von ihrem Geburtstage Notiz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

## Man nigfaltiges.

\* **Ein Glogauer Bürger** schreibt dem „Niederschl. Anz.“: Ich stehe ganz auf dem Standpunkte des wackeren Landpredigers von Wakefield, der auch betont, daß er stets die Meinung vertreten habe, daß der Mann, welcher heirathet und eine zahlreiche Familie aufbringt, mehr für sein Vaterland thut, als Einer, der Hagestolz bleibt und große Reden über die Bevölkerungsfrage hält. — Da hatte ich gestern nun ein erfreuliches Erlebnis: Ich saß in meinem Stammlokale und erfüllte mit Einsicht, Gewissenhaftigkeit und Takt meine Pflicht, als Skat-Riebig die Hundertelferschnäpse mitzutrinken und hier und da bescheidenlich mein Urtheil darüber abzugeben, ob Grün-Ober oder Herzen-Zehn hätte gespielt werden müssen. Da entspann sich folgender Zwischenfall. „Wieder alle vier Jungens, der Dufel ist nicht zum Aushalten“, schimpfte einer der Spieler, der überhaupt gern schimpft, wenn er verliert, „wir sind Schneider.“ „Vier Jungens sind doch nicht viel“, versetzte der Dufelmeier, der seinen Grand gewonnen hatte, behaglich, „in meiner Familie bin ich der jüngste von acht Jungen, und außerdem habe ich noch fünf Schwestern. Summa dreizehn.“ — „Wenn Sie so wollen, das kann mir doch nicht imponiren, wir sind sogar vierzehn Geschwister und auch nicht von Pappe“, wehrte sich Pechschulze und war beinahe wieder guter Laune, als ihm der Dritte ins Wort fiel und etwas geringschätzend sagte: „Na, so ungewöhnlich viel ist das gerade nicht, wir wenigstens sind unserer achtzehn. Uns kann Keiner —“ „Kleinigkeit“ sagte darob der Vierte mit der Ueberlegenheit, die ihm auch sonst eigen, „bei uns ist gerade das

zweite Duzend voll geworden. Vierundzwanzig Geschwister sind wir, keins mehr und keins weniger.“ — Da muckte ich auf. Ich habe, wie schon eingangs erwähnt, meine Grundfäße in diesem Punkte, und bin der Ansicht, man soll über so ernste Dinge nicht spaßen. Ich kam übel an. Es stellte sich heraus und konnte durch Zeugen bekundet werden, daß die vier Statspieler in der That zusammen 65 Geschwister hatten. „Das war in der alten guten Zeit“, sagte seufzend ein Kollege Riebig, dem zu seiner Betrübnis eine langjährige Ehe erst ein einziges Töchterchen bescheert hat. Und wir tranken Alle einen tiefen Schluck auf die „alte gute Zeit“.

\* **Ueber eine türkische Hosenfrage** hielt kürzlich der evangelische Superintendent Haase im österreichischen Budgetausschuß einen beweglichen Vortrag. Und das laut so: Der neue Bali von Smyrna hat eine neue Kleiderordnung erlassen, worin namentlich die ihm anstößigen kurzen Hosen, die in seinem Billalet überhand nahmen, angeblich aus religiösen Gründen verboten werden. Der Bali hat nach alter Art der türkischen Paschas auch sogleich seine Polizeischergen mit Scheren bewaffnet und angewiesen, alle kurzen Hosen, die ihnen begegnen, anzufallen und unbrauchbar zu machen. Da nun ungeheure Massen solcher Hosen in Smyrna auf Lager waren, wurden die dortigen Händler schwer geschädigt und theilweise zahlungsunfähig. Besagte Hosen aber werden von der Bielikzer Schaafwooll-Industrie geliefert und sind größtentheils noch unbezahlt. Deshalb legte der Abgeordnete für Bielik und evangelisch-augsburgische Superintendent für Schlesien und Mähren Dr. Haase diese seine Wähler schwer schädigende türkische Hosenfrage dem österreichischen Handelsminister ans Herz und ersuchte ihn, wenigstens einen Aufschub der Kleiderordnung des neuen Bali von Smyrna zu erwirken.

\* **Der Weißbietenden.** Dame: „Ich glaubte immer, Baron, Sie haben Ihr Herz bereits verschrenkt? Baron: „Nicht die Abnung! Das wird mal versteinert.“

\* **Gleich geholfen.** Badfisch: „Ich möchte die Ella recht ärgern, Herr Lieutenant, was könnte man da thun?“ Lieutenant (küßt sie): „So! Das erzählen Sie ihr!“

\* **Gedankensplitter.** Mancher glaubt, er sei arm, weil ihm zu den Aulstern der Sekt fehlt.

Verantw. Redakteur: A. Schulz  
in Ebing.

Druck und Verlag von S. Gatz  
in Ebing.